

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 490.

Verlagspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die 1. Spalte 15 Pf., die 2. Spalte 10 Pf., die 3. Spalte 5 Pf., die 4. Spalte 3 Pf., die 5. Spalte 2 Pf., die 6. Spalte 1 Pf. — Einmaliger Rabatt kann bewilligt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 115.

Magdeburg, Mittwoch den 19. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Die italienische Kriegsgefahr.

Die deutsche Presse sieht grau in grau, ja schwarz, in schwarz. Die Rückkehr des Ministeriums Salandra hat die Ansicht herrschend gestaltet, daß der Ausbruch des Krieges unmittelbar bevorsteht. Das kommt daher, wenn man zuerst im Optimismus kein Maß faßte. Als am Freitag die Demission Salandras und Sonninos bekannt wurde, wurde im Nu der politische Himmel von allen Wolken freigelegt; er glänzte in reiner italienischer Bläue. Nun die Sturmwolken wieder heraufgezogen sind, fallen die Enttäuschten in die schwärzeste Hoffnungslosigkeit, erklären sie, daß gar keine Aussicht mehr bestünde, die Neutralität südlich der Alpen aufrechtzuerhalten. Es ist immer nur ein Schritt vom himmelhoch Jauchzen bis zum zu Tode betrübt sein.

Deshalb ist es schon im Leben, wieviel mehr in der Politik und nun gar in Kriegszeiten gut, wenn man alle Ueberschwenglichkeiten vermeidet. Die Demission des Kabinetts Salandra hatte nicht alle Gefahren beseitigt, seine Rückkehr aber versperre noch nicht die letzte Möglichkeit, den äußeren Frieden mit Italien zu erhalten. In einem Interview mit dem französischen Journalisten hat Salandra erklärt, daß die Demission nötig geworden, weil er und sein Freund Sonnino, der Minister des Auswärtigen, nicht vermochten, die Kollegen im Ministerium für eine Kriegserklärung zu gewinnen. Salandra und Sonnino wollten die Kammer vor eine vollendete Tatsache stellen und ihr nur noch die ehrenvolle, aber einfache Aufgabe zuweisen, die Kriegskredite zu bewilligen. Die Mehrheit des Kabinetts weigerte sich dessen; sie wollte

### nicht die Verantwortung übernehmen

für diesen letzten Schritt, sondern sie dem Parlament aufbürden. Die Mehrheit ist heute dieselbe wie am Donnerstag; sie wird heute nicht waghalsiger sein. Sie wird auch heute verlangen, daß die Entscheidung der Kammer angerufen wird.

Das ist keine Vermutung, sondern eine Gewißheit. Offiziell wird am Montag abend durch das italienische Depeschenbureau mitgeteilt, daß der Ministerrat sich mit der Tagesordnung beschäftigt habe, die der Kammer am Donnerstag vorzuschlagen sei. Das

### Parlament wird also zusammentreten,

es wird nicht vertagt werden. Uebrigens mögen die Leser aus diesem Falle wieder einmal erkennen, welcher Wert den Meldungen der deutschen Korrespondenten beizumessen ist, die in Lugano auf schweizerischem Boden zusammenhocken und, die Hand an der Ohrmuschel, über die italienische Grenze hinüberhören. Wenige Stunden, bevor der italienische Draht die Kunde von der Vorbereitung der Kammer Sitzung brachte, wußten sie zu melden — auch das Wolffsche Bureau übernahm die Nachricht —, daß das Parlament abermals vertagt werde, da die Tagesordnung der ersten Sitzung nicht verfassungsgemäß veröffentlicht worden sei. Drei Stunden später wurden die Wissenden überführt, daß sie nichts gewußt hatten.

Die Meldung über die Eröffnung der Kammer Sitzung ist aber, wie die Dinge jetzt liegen, von der allergrößten Bedeutung. Wer da kritiklos oberflächliches Geschwätz über-

nimmt und weitergibt, läßt sich in minder wichtigen Fragen erst recht Varen aufbinden und Enten züchten, ist zumindest nicht gefeit gegen den Verdacht, daß er das Opfer schlauer journalistischer Manöver und Lancierungen werden kann. Die Leser tun daher gut daran, nicht jede der Meldungen buchstäblich zu nehmen, die jetzt in verschwenderischer Fülle aus der Waifrische in Lugano herüberflattern.

Vorherhand müssen wir uns daran halten, daß die Entscheidung über Krieg oder Frieden nicht im Ministerrat, sondern in der Kammer und im Senat fallen wird. Darin liegt eine gewisse, und zwar gar nicht unbedeutliche Hoffnung, daß trotz allem Geidreiß, trotz aller Straßenumzüge, trotz aller kriegsbegeisterten Artikel der Zeitungen doch noch nicht in den nächsten Tagen der Bruch erfolgt. Es ist die Regel, daß die Parlamente vor die Tatsache der Kriegserklärung gestellt werden, daß sie an ihr nichts mehr ändern können. Selbst das englische Unterhaus, das mächtigste Parlament der Welt, ist am 4. August nicht anders behandelt worden. Und es hat dagegen nicht revoltiert, wiewohl es sonst eifersüchtig über seine Machtstellung wacht und keine Schmälerung seiner Rechte erträgt. Der Grund der Enthaltbarkeit liegt in der Sache vor der Uebernahme der Verantwortlichkeit für die schwerste Entscheidung, die ein Land und Volk berühren kann. Geht der Krieg günstig aus, so hat das Parlament sein gerütteltes Maß zu dem Siege beigetragen, denn es hat sich einmütig hinter die Regierung gestellt und die Mittel zur Kriegführung einhellig bewilligt. Nimmt der Krieg aber ein bitteres Ende, so erklärt dasselbe Parlament, daß es hieran keinen Teil habe, und zieht die schuldigen Minister vor seinen Richterstuhl und vollzieht an ihnen die Strafe, die denen gebührt, die keinen Erfolg haben.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß die Rolle des Richters angenehmer ist als die des Angeklagten. Deshalb sehnt sich kein Parlament danach, über Krieg oder Frieden abzustimmen. Noch weniger ist es geneigt, fröhlich den Ausmarsch des Heeres sich zu entscheiden. Es weiß niemand vorher, wie es zurückkommt. Die Verantwortung für den Zustand, in dem es heimkehrt, trägt dann das Parlament, das heißt jeder Abgeordnete, der für den Krieg gestimmt hat. Die Strafe wird alsdann an jedem von ihnen von den Wählern vollzogen. Bei dieser Prozedur pflegt es nicht gelinde herzugehen.

Es ist ein kleiner Unterschied, ob man prügelt oder geprügelt wird. Diese Erwägung dämpft auch die laudende Begeisterung. Im italienischen Fall ist dafür gesorgt, daß den Schwankenden deutlich vor Augen geführt wird, welche Gefahr sie laufen, wenn sie sich von den Kriegshekern willenlos einfangen lassen.

### Die italienische Sozialdemokratie

steht in ihrer Mehrheit gegen den Krieg. Ihre Kammerfraktion hat sofort nach Bekanntwerden der Demission Salandras einen Aufruf an die Arbeiter Italiens erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

In der heutigen schrecklichen Stunde empfinden wir das Bedürfnis, uns an euch zu wenden und die politische Lage in ihrem wahren Lichte, frei von den Fädelungen und den Fä-

delungen der den Krieg des Krieges halber wolkenden Presse darzustellen.

Gegen alle diejenigen, die sich den mit Gewalttätigkeiten drohenden Vertretern des Krieges um des Krieges willen nicht ohne weiteres unterwerfen, wird ein Wort gebraucht: „Verräter!“ Nun gut; auch wir Sozialisten, die nie mit derjenigen Neutralität etwas zu tun hatten, die Italien verschonert, wir, die die Neutralität als Bedingung und Mittel zu einer erhabenen Friedensaktion, zu einer Aktion der internationalen Gerechtigkeit betrachten und verstehen, wir rufen euch ebenfalls zu: „Verräter!“

Verrat geübt haben diejenigen Anhänger des Krieges um des Krieges willen, die ein Ministerium unterstützen, das vorgab, Unterredungen zu pflegen, und es unterstützen mit dem einzigen Ziele, von ihm den Krieg zu erpressen, abgesehen von dem, was die Ergebnisse der Unterredungen sein mögen.

Verrat haben diejenigen Parteien geübt, die als Anhänger einer bedingten Neutralität vom Saße gegen den Sozialismus und von Voreingenommenheit gegen denselben geleitet, ihre Stimmen denen der Verräter des Krieges beigestellt, so daß die Regierung verschiebentlich Vertrauensvoten erhielt.

Verrat hat die Regierung geübt, indem sie allmählich in das Lager der Befürworter des Krieges übergang und vorgab, die für sie abgegebenen Stimmen gäben ihr das Recht zu solch einem frechen Frontwechsel.

Verrat, und was den Beschlimmten, haben die sogenannten Parteien der Demokratie verübt, die, indem sie gegen die Eröffnung des Parlaments eine rege Agitation entfalten und die Verschönerung derselben taktisch erzwingen haben, jetzt den König und die Regierung dazu zu veranlassen suchen, das Parlament vor eine vollzogene Tatsache zu stellen und so dem Parlament keine Entschuldigungs-möglichkeiten zu gewähren.

Um dieses Ziel zu erreichen, schreden die von Kriegsgler trunkenen Claqueurs, von der Regierung beschützt und von der kriegsfreundlichen Presse aufgehetzt, vor keinem Einschüchterungsmittel, vor keinem feigen Ueberfall zurück.

Es ist Zeit, daß das Proletariat mutvoll seine Aktion zur Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit aufnimmt. Es ist Zeit, daß das Proletariat zu energischer Tat aufsteht, um sein Leben zu verteidigen, um das allgemeine Wahlrecht zu verteidigen, dem man die Möglichkeit zu entziehen sucht, über das Schicksal des Vaterlandes zu beschließen.

Auch in dieser schrecklichen Stunde arbeiten wir für eine Neutralität ohne Aushandel, für einen Frieden, der für die Freiheit aller unterdrückten Völker Bürgschaft ist. Arbeiten wir für die Freiheit, für die Gleichheit, arbeiten wir für den Sozialismus.

In dem Sinne des vorstehenden deutlichen Aufrufs werden die Wortführer der Sozialdemokratie im Parlament die Gruppe Giolitti unterstützen und es an Deutlichkeit der Rede und an Gewichtigkeit der Argumente nicht fehlen lassen. Im Parlament — auch im italienischen — ist es nicht mit dem Schreien allein getan, da muß selbst der oberflächlichste Phrasen einige stichhaltige Gründe angeben, da wird gepöbelt und er wogen, sondiert und ge wogen.

Allerdings gibt es auch im Falle der Kammerberatung Möglichkeiten, das Plenum auszuschalten und ins Dunkel einer Kommission zu kriechen. Die Kriegsheker werden auch das und vielleicht noch einiges mehr versuchen. Was sie aber nicht hinwegintrigieren können, das ist die Verantwortlichkeit des Parlaments für das, was geschehen wird. Daran sehen wir unsre Hoffnung, daß trotz allem noch nicht die Kriegserklärung das einzige Ergebnis der Verhandlungen bilden kann. —

## Amerikanischer Protest.

Die Schwierigkeiten diplomatischer Natur, die aus dem Unterseebootkrieg gegen England entstanden sind, können nur diejenigen überraschen, die dieser sehr entwickelten Materie hinsichtlich ihrer völkerrechtlichen Bedeutung bisher nicht genügende Beachtung geschenkt haben. Zu diesen Ueberraschten zählen jedenfalls nicht die aufmerksamen Leser der sozialdemokratischen Presse, denn sie sind auf die Möglichkeiten, die sich aus diesem modernsten aller Kriege ergeben, schon vor seinem Ausbruch gleich nach seiner Ankündigung ausdrücklich hingewiesen worden. Auch der Fall, daß eine neutrale Regierung den bei der Torpedierung eines

englischen Schiffes herbeigeführten Tod ihrer Staatsbürger zum Anlaß einer

### diplomatischen Auseinandersetzung

nehmen könnte, ist hier im voraus ins Auge gefaßt worden. Dieser Fall ist nun tatsächlich eingetreten.

Mit der „Lusitania“ sind, wie die amerikanische Regierung jetzt in ihrer Note an Deutschland erklärt, mehr als hundert Amerikaner untergegangen. Die amerikanische Regierung ist zweifellos zum Schutz ihrer Staatsangehörigen berechtigt und verpflichtet, sie könnte ihnen

diesen Schutz nur dann versagen, wenn sie sich auf den Standpunkt stellte, daß der Tod der amerikanischen „Lusitania“-Passagiere im Zug einer völkerrechtlich erlaubten Handlung erfolgt sei. Daß sie auf diesem Standpunkt nicht steht, ist aus ihrer ersten Note an Deutschland hinreichend bekannt.

Man wird bei der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit zwei Fragen voneinander unterscheiden müssen. War die Torpedierung der „Lusitania“ berechtigt und ist im allgemeinen die Torpedierung feindlicher Handelschiffe berechtigt? Die zweite allgemeine Frage erledigt sich da-



durch, daß die deutsche Regierung selbst den Unterseebootkrieg als eine Vergeltungsmaßregel gegen den englischen Ausbungerungsplan betrachtet. Auf die an sich völkerrechtswidrige

### wirkliche Ausdehnung der Konterbandelliste

durch England hat sie mit einem Vorgehen geantwortet, das allerdings über den Rahmen der bestehenden Regeln des Seekriegs weit hinausgreift. Die Neutralen sind daher wie in dem einen Falle so auch in dem anderen zur Erhebung von Beschwerden berechtigt; wenn durch Englands Ausbungerungsplan der neutrale Schiffsverkehr geschädigt, wenn durch den deutschen Unterseebootkrieg neutrale Menschenleben vernichtet werden, so wird man in mehr dem Einspruch der betroffenen neutralen Mächte zu gewärtigen haben.

Im besonderen Falle der „Lusitania“ wird nun angeführt, daß das torpedierte Schiff Munition an Bord geführt und als Hilfskreuzer bewaffnet gewesen sei. Zum Vorgehen gegen das Schiff war, wie auch England zugibt, Deutschland an sich berechtigt, da es sich um ein englisches, also ein feindliches Handelsschiff handelte. Die Beschwerde richtet sich nicht gegen dieses Vorgehen an sich, sondern gegen die Art dieses Vorgehens, sie behauptet, daß das Schiff zuvor untersucht und seine Besatzung gerettet werden sollte. Dies ist nicht geschehen, und auf diesen Punkt konzentriert sich der diplomatische Angriff.

Das Vorgehen gegen die „Lusitania“ war völkerrechtlich berechtigt, wenn die „Lusitania“ nicht nur ein Munitionsführendes englisches Handelsschiff, sondern

### wirklich ein englisches Kriegsschiff

war. Wenn ein englisches Kriegsschiff torpediert wird, und wenn sich auf diesem englischen Kriegsschiff Amerikaner befanden, die bei der Torpedierung ihr Leben verloren, so gibt es für die amerikanische Regierung keinen Anlaß zum Einsprechen, dann gilt einfach der Grundsatz: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Würde einwandfrei festgestellt, was von England bestritten wird, daß die „Lusitania“ als Kriegsschiff im völkerrechtlichen Sinne zu betrachten war, so wäre das die beste Lösung des aus ihrer Torpedierung entstandenen deutsch-amerikanischen Konflikts. Sie würde aber auch keine grundsätzliche Klärung bringen, da sich der deutsche Unterseebootkrieg bekanntlich im allgemeinen eben nicht nur gegen feindliche Kriegsschiffe, sondern auch gegen feindliche Handelschiffe richtet. Das ist eben das Neue und Eigenartige an ihm, zugleich der Quell der sich aus ihm ergebenden Konflikte.

Man könnte daran denken, den „Lusitania“-Fall im besonderen und die ganze Streitfrage im allgemeinen einem Schiedsgericht zu überweisen, aber während des Krieges könnte kaum ein unparteiisches Schiedsgericht zusammenzutreten. So bleibt denn, wenn Amerika wegen der Tötung der amerikanischen Staatsbürger Einspruch erhebt, nichts anderes, als den deutschen Standpunkt auch gegenüber Amerika zu vertreten. Wenn

### Amerikaner zwischen den Schützengräben

sich aufhalten, so laufen sie ebenfalls Gefahr, getötet zu werden und niemand wird daran denken, deshalb diplomatische Vorstellungen zu erheben. Die Gewässer um die britischen Inseln sind ebenfalls Kriegsgebiet und zudem noch

durch besondere Noten den Vereinigten Staaten gegenüber als solches gekennzeichnet. Wer sich in diese Gefahrenzone begibt und noch dazu auf einem Schiffe, das in einem kriegsführenden Staate beheimatet ist, der läuft eben Gefahr, dort umzukommen.

Man muß auch Amerika gegenüber diesen Standpunkt vertreten, um so mehr, als die amerikanische Regierung gegenüber dem deutschen Volke so gut wie gar keine Rücksichten kennt. Sie duldet es, daß England

### kein amerikanisches Schiff nach Deutschland

fahren läßt, sie erhebt aber zornigen Einspruch, wenn deutsche Unterseeboote die Munitionslieferung Amerikas an England zu verhindern suchen.

Sicher ist es für jeden fühlenden Menschen eine ungenügende Vorstellung, daß Tausende von friedlichen Passagieren in die Wellen sinken müssen. Aber es ist ein viel juchzenderer Gedanke, daß ein Volk um seine bedrohte Existenz kämpfen muß und zehntausende und hunderttausende seiner Söhne bluten müssen. So schmerzlich die Opfer der „Lusitania“ uns berühren, viel näher stehen uns doch unsere deutschen Landsleute, die in West und Ost dahingerafft werden durch Kugeln und Granaten, die amerikanische Bürger geliefert haben.

Will man sich jenseits des großen Teiches moralisch erheben, so muß man diesseits ihnen sagen, daß sie keinen Anlaß dazu haben. Das deutsche Volk hat keinen Krieg gewollt, es wäre froh, ihn beenden zu können. Aber es hat keinen Anlaß, den Fuß des Yankee zu küssen, der für gutes Gold die Mittel liefert, die es vernichten sollen. —

# Was der Krieg bringt.

## Steenstraate geräumt!

Die schweren Opfer, die der erfolgreiche Vorstoß gegen und über den Iperkanal erforderten, sind einstweilen nutzlos gewesen. Wie die deutsche Flottenleitung am Dienstag nachmittag bekanntgibt, haben die vorgeschobenen Kräfte vom westlichen wieder auf das östliche Ufer des Kanals zurückgenommen werden müssen. Der Tagesbericht, den wir nur in einem Teil unserer letzten Ausgabe bringen konnten, sagt darüber:

Nördlich von Ipern westlich des Kanals bei Steenstraate und Det Sas haben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und gegen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve-Chapelle hatten die Engländer nam die Teile unserer vorderen Gräben, die seit den vorerzählten Kämpfen in ihrer Hand sind; das Gefecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras bei Ablain und Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Billy und im Priesterwald haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreich Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Herr French, der englische Oberbefehlshaber, weiß schon von einem vollendetem Durchbruch der deutschen Front bei Ribebourg-Aboué und Festubert zu melden. So weit wie French geht nicht einmal der im Schönfärben besonders geübte französische Berichterstatter. Er zählt die Kämpfe an den genannten Orten und nördlich von Arras nur als örtliche Erfolge auf. Und das dürfte der Wahrheit schon bedeutend näher kommen. —

## Aus dem Osten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz berichtet die deutsche Heeresleitung am Montag nachmittag:

An der Dubissa in Gegend Giragola und Gzefiski, sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Neutruen des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur unvollständige Ausbildung hinter sich hatten.

In Galizien geht es weiter vorwärts, wie der deutsche Bericht erkennen läßt, der über diesen Teil der Kampffront meldet:

Unter Vorwärtsschritten zwischen Wisica und oberer Weichsel, ebenso wie auf der Front Sambor-Struj-Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Zarslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Am Przemysl wird gekämpft.

Von dem gleichen Kriegsschauplatz berichtet der österreichische Generalstab:

Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen 2 Wochen verlief der gestrige Tag auf der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse. Die Armeen gewannen weiter vorwärts Raum.

Gegen den oberen Dnjepr rückten unsere Kolonnen vor, nahmen mit Teilen nun auch Drohobuz, machten weitere 5100 Gefangene und erbeuteten acht Maschinengewehre.

Auch der russische Generalstab wird ausnahmsweise gesprächiger. Er gibt eine längere Darstellung über die Angriffe der deutschen Truppen in Westgalizien, die nach seiner, augenscheinlich für die Verbündeten berechneten Angabe sämtlich „vom Westen herübergeführt“ seien und behauptet, daß seine dritte Armee „in voller Ordnung“ auf den San zurückgenommen worden sei. —

## Der Aufstand in Portugal.

Der Aufstand in Portugal ist angeblich nicht monarchistischen Charakters. Er entstand infolge der Streitigkeiten zwischen den radikalen und konservativen Republikanern. Die Flotte stellte sich auf die Seite der ersteren gegen den Präsidenten und die Regierung.

Die neue Regierung ließ den früheren Premierminister Pimenta Castro und den früheren Minister Medeiros an Bord des Kriegsschiffs „Vasco da Gama“ bringen.

Das spanische Blatt „El Mundo“ berichtet über die Ereignisse in Lissabon:

Das Zeichen zum Aufstand wurde um 3 1/2 Uhr nachts durch drei Schüsse auf der Straße gegeben. Die im Hafen ankommenden Kräfte der republikanischen Garde und Artillerie die Straßen und feuerten auf die Aufständischen. Zivilisten durchliefen die Kasernen und forderten die Soldaten auf, sich der Aufstandsbeziehung anzuschließen. Gegen Mittag war das Schießen in der ganzen Stadt allgemein. Zahlreiche Verwundete wurden in das Arsenal gebracht. Ueberall erkobte der Ruf: „Nieder mit der Diktatur!“ Alle Matrosen schlossen sich der Aufstandsbeziehung an, alle Kriegsschiffe hielten die republikanische Flagge. Der Präsident Arrago verließ sein Palais in der Vorstadt Belem und begab sich, begleitet von der republikanischen Garde, nach Lissabon.

Spanien hat zum Schutze der Spanier in Portugal zwei Kreuzer nach Lissabon geschickt, auch England beachtigt angeblich, einen Kreuzer zum „Schutze englischer Interessen“ nach Portugal zu entsenden.

Wie man annimmt — und zuverlässige Nachrichten sind gegenwärtig ja noch schwerer zu erlangen als in normalen Zeiten — war der Aufstand gegen die Diktatur des Ministerpräsidenten Generalis Pimenta Castro gerichtet und vermutlich von dem Führer der Demokraten Alfonso Costa angezettelt. Ministerpräsident Castro hatte, um den Wählerkreis Costa einerseits und der Agitation der Monarchisten andererseits energisch entgegenarbeiten zu können, das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen auf unbestimmte Zeit vertagt. Alfonso Costa hatte sich dagegen offen aufgelehnt und aus seinen Anhängern ein eigenes Parlament gebildet, das in schärfster Opposition zur Regierung trat und unter dem Namen „Parlament“ wählte. Verschieden werden diese innern Kämpfe durch die Spaltung, die die Frage, ob Portugal sich am Weltkrieg beteiligen soll oder nicht, in die Parteien und die Massen getragen hat. Costa ist der ärgste Kriegsheber in Portugal, Castro dagegen hatte dem englischen Drucke nicht nachgegeben; er war gegen das gefährliche Abenteuer der Einmischung Portugals in die Kriegshändel. —

## Neue Angriffe auf die Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Surun fand gestern außer schwachem Artillerie- und Infanteriefeuer keine wichtige Aktion statt. Ein kleiner Transporthilfsboot wurde durch unsere Granaten beschädigt. Im Süden bei Sedd ul Bahr nahmen Truppen unserer rechten Flügels die Höhe wieder, die 200 Meter von unsern Stellungen entfernt liegt.

Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sarkale westlich von Metri an der Südküste von Smyrna 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Küstenbatterien das Feuer erwiderten. Ein anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Serat westlich von Izmit. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der zehn Tote bzw. Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich zwei vor den Fests von Smyrna fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war. —

## Kämpfe in Rußland.

Im nachfolgenden Briefe schildert der Neffe eines Birnauer Parteigenossen, der in einem Usher's Leber Lazarett hier recht anschaulich ein Gescheh auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei dem er verwundet wurde:

Wir befanden uns auf Vorposten und wurden abends um 8 Uhr von einer andern Kompanie abgelöst. Groß war die Freude, daß sich während der 6 Tage in dem gefährlichen Nest keine Verluste zugetragen hatten und wir uns alle der lang ersehnten Ruhe hingeben konnten. Die Kompanie setzte sich in Bewegung und ging's, in stockfinsterner Nacht, auf schlechten Wegen über Feld und Wiesen, immer bis an die Knöchel im Schlamm verfinstert. Wir mochten so 2 Stunden umhergeirrt sein, als wir endlich, müde und kaputt, die neue Unterkunft erreichten. Ich hatte natürlich gleich wieder Schwein und bekam Dorfwache. Na, man tröstet sich und hoffte, am andern Tage schlafen zu können. Gegen Morgen, zwischen 4 und 5 Uhr, erschien der Feldwebel und meinte, daß wir in 10 Minuten alles klarbereitet sein müßten. Wir wußten wir wieder Bescheid, und alle Hoffnungen waren in den Wind. Von hier marschierten wir 1 Stunde nach einer Winternacht, wo sich das ganze Bataillon einfand. Nachdem wir ein wenig ausgeruht und gegessen hatten, gingen wir als erste Kompanie in ausgedehntem Zustand vor. Die Sonne ging herrlich auf, als wollte es einer der schönsten Tage werden. Der Weg führte über schöne Saalfelder, Wiesen und

### zum Teil auch Sümpfe,

wovon es ja auch sehr viele hier in Polen gibt. Da der Boden bereits aufgetaut war, kamen wir nur langsam vorwärts. Ueber uns summten schon feste die Geschosse der Artillerie. Wir kamen an einen größeren Bach und mußten uns notdürftig nach dem andern Ufer begeben, da die Russen die Brücken weggerissen hatten. Natürlich fand dabei mancher ein unfreiwilliges Bad. Vor uns lag starkes Erlengebüsch mit Sumpf. Doch wie hatten uns kaum einige Schritte hineingewagt, da krachten auch schon die Geschosse über uns hinweg, ohne daß wir jemand gesehen hätten. Ein jeder legte sich sofort hinein in den Schlamm und suchte sich zu decken, so gut es ging. Eine Stunde mochten wir etwa gelegen haben, dann verjümmerte die Kugelerei und weiter ging es, vorwärts. . . . Nun gingen wir im rasenden Tempo weiter vor, mußten aber schon mehrere Tote und Verwundete zurücklassen. Jedenfalls mußten wir zu schnell vorgegangen sein, denn mit einem Male

### schlug unsere Artillerie

nah vor unsre Schützenlinien, so daß wir schnellstgelehrt machen mußten, um uns vor Schaden zu bewahren, bis die Weltung gemacht war. Dann ging es wieder weiter, meist immer bis an die Waden im Schlamm verfinstert. Man hatte keine Not, daß man die Stiefel an den Weinen befestigt. So herrlich wie der Morgen geprakt hatte, so setzte dann Regen- und Schneewetter ein, und es wahrte nicht lange, so waren wir nach wie gebadete Mäuse. Wie einem unter solchen Verhältnissen summe ist, braucht nicht erst erwähnt zu werden, und dabei ging's immer vorwärts, als ob wir nach Petersburg erreichen wollten.

Es mochte gegen 6 Uhr abends sein. Wir sahen schon einige Häuser und vor uns lag ein großer Birkenwald. Wir freuten uns alle, bald in die neuen Quartiere einzürden zu können. Doch auch hierin wurden wir wieder enttäuscht, denn kaum hatten die Schützen den Wald betreten, so wurden wir auch schon wieder

### von Infanteriefeuer begrüßt.

Wir legten uns in unserer naßen Muffe hin und nahmen das Feuer auf. Um beschloß uns mit einem Mal auch noch ganz kurz die Artillerie, so daß wir ganz in Pulverdampf gehüllt waren. Zum Glück hatten die Russen aber auch durch unsere Geschütze Verluste erlitten, so daß deren Artillerie bald verstümmte. Es muß wie durch ein Wunder geschehen sein, daß ich dort noch unter den Lebenden verblieb. Doch noch sollte das graufame Spiel nicht zu Ende sein, denn nachdem die Schierelei verstimmt war, ergriffen wir, daß wir unsere Nachquartiere noch im Sturm nehmen sollten. Wie wir den Abend alle gefroren haben, so dürfte es keinen im Leben wieder frieren. Alle Vorbereitungen zum Sturm wurden nun getroffen, und vorhin ging's bis auf etwa 500 Meter heran. Mit einem Mal erschallte ein kräftiges Hurra aus jeder Aehle und im Laufschritt ging's dem Dorfe zu. Für mich war es eine schreckliche Nacht, die ich in meinem Leben niemals vergessen werde.

### Ueberall schrien hilflos die Verwundeten.

Wir machten nach geringem Widerstand gegen 400 Gefangene; ebenso blieben auch viele Gewehre in unsern Händen. Nachdem soweit alles in Ordnung gebracht war, konnten auch wir unsere Lagerstätte aufsuchen. In ein Schlafen ist selbstverständlich in einer solchen Nacht nicht zu denken, denn man kann ja leicht über-rumpelt werden. Zum Glück verlief die Nacht ruhig. Aber kaum als der Morgen graut hatte, wurden wir von einer starken Kavallerieabteilung angegriffen, die aber unter starken Verlusten schnell lehrte machte. Jetzt setzte auch die Infanterie ein und wehe,



meint sich einer von uns vor der Tür oder sonst woanders sehen ließ, er wurde unbedingt ein Opfer des Todes. Die Russen hatten das Dorf im Halbfreis besetzt und da der Hintergrund alles Wald war, schöne Deckung, aus der wir sie nicht so leicht vertreiben konnten. Nun gesellte sich auch noch russische Artillerie dazu und beschloß unser Dorf ununterbrochen, so daß auch in den Wäldern, in dem ich mich befand, ein Geschloß einschlug. Obwohl wir alle mit dem Leben abgeschloffen, hatten wir noch Glück, denn der Wald fiel nicht ganz ein und keiner von uns wurde verletzt.

### So ging die Schierelei den ganzen Tag

und manch einer meiner Kameraden fand seinen Tod. Es ist ein trauriges Bild, die, mit denen man noch kurz zuvor Worte gewechselt hat, nun stumm und leblos am Boden liegen zu sehen.

Wiederum brach eine Nacht herein, ohne daß wir groß zur Ruhe kommen konnten, und als ich des Morgens von 4 bis 5 Uhr Wache hatte, kam wieder eine feindliche Patrouille, um uns anzugreifen. Ich hatte etwa drei Schüsse abgegeben, da war auch schon mein linker Oberarm durchbohrt. Die Kameraden legten mir einen Mörserband an und brachten mich in ein Haus, in dem schon ein großer Teil Verwundeter lag. Hier brachten wir den ganzen Tag zu, da keine Bagage- und Karrenwagen herankommen. Es war nun schon der dritte Tag, an dem wir weder Brot noch etwas anderes

besommen hatten. Na, schließlich tröste man sich damit, wenn man nur erst mit heiler Haut aus dem Teufelskessel heraus wäre, denn öfters schlugen Infanteriegeschosse in unsere Stube, da die Wunden nur aus Holz bestanden. Endlich nachts um 11 Uhr kamen die lang ersehnten Wagen. Doch kaum waren die ersten aufgeladen und schon ging die Kanonerei wieder los. Unsere Nachposten sind aber auch auf der Hut gewesen und bald mußte der Feind wieder abziehen. Endlich setzte sich der Zug, bestehend aus fünf Wagen, in Bewegung. Genug war es ja gerade genug, mit einem Wetterwagen auf Strohhalm, mit zerbrochenem Wein und müden Mäusen auf den eisenen Wegen gefahren zu werden. Na aber am Ende waren wir doch alle froh, überhaupt noch aus dem Gefahrenbereich zu kommen.

## Kontraste an der Front.

Von dem merkwürdigen Gegenatz zwischen friedlichen Willern und aufregenden Kriegszügen an der Front erzählt der englische Kriegsberichterstatter Philip Gibbs, der jetzt einige Zeit im englischen Hauptquartier verbracht hat.

„Auf einer langen Automobilschau bin ich nun die englische Front entlang gefahren und habe die Soldaten dicht hinter der Feuerlinie beobachtet. Tausende von diesen Burken in Abatlagen da an den Wehrändern, aus der Entfernung fast so aussehend wie große Massen Laub, das von den Wäldern gestoben ist. Sie hielten hier Majt auf ihrem Wege nach der Front; die einen hatten die Köpfe auf die Schaltern der andern gelegt und schliefen; wieder andere lagen lang ausgestreckt, die Hände unter dem Kopf gefaltet, und starrten in den Himmel den ziehenden Wolken nach. So träumten sie und ruhten sie, unbekümmert um alles, was um sie vorging.“

Als ich weiter fuhr an den jumpigen Feldern vorbei, die von Bächen und Lämpeln unterbrochen sind, sah ich die Soldaten in ihren Quartieren in französischen und spanischen Bauenhäusern. Sie schienen sich durchaus zu Hause zu fühlen und bewegten sich, wie wenn sie in einem englischen Dorfe wären; da hatten welche Holz, trugen Wasser, breiteten Stroh aus in den Scheunen und beschäftigten sich mit häuslichen Arbeiten, alles so friedlich und ruhig, wie wenn sie in Devonshire oder Surrey im Manöver wären.

Ich kam durch die von Granaten verunstaltete Stadt Ypern, wanderte über den Markt, an den beschädigten Tuchhallen vorbei. Überall englische Soldaten, die Postkarten kauften, müßig herumstanden oder plauderten, wie wenn sie der ganze Krieg nichts angehe und keine Granaten dicht bei ihnen einschlagen könnten. Tod und Verderben um sich verbreitend.

Auf dieser ganzen Reise im Kriegsgebiet der westlichen Front, auf der ich eine Strecke von wenigstens 100 Kilometern zurücklegte, begegnete mir nichts, was direkt mit den Schrecken des Krieges in Verbindung brachte. Wohl sah ich die Schützengräben, nicht weit vom Wege, wo die Leute aus sicherer Deckung den Feind in der gegenüberliegenden Stellung beobachteten. Das Rollen der Kanonen schlug dann und wann dumpf und schwer über das jumpige Land, und man fühlte mehr verstandesmäßig als instinktiv, daß, wenn das Auto 3 oder 4 Kilometer in falscher Richtung rasen würde, plötzlicher Tod Halt gebieten könnte.

Aber das ist das Seltsame in diesem Stellungskrieg, daß Schlacht und Tod so eng an Frieden und Ruhe grenzen; es ist eine merkwürdige Stille hinter der Leere und ein völliges Fehlen von Kriegslärm und Lärmbau.

Das kam mir so recht zum Bewußtsein, als ich nach dem Großen Hauptquartier zurückkam, das in einer fast idyllischen Einsamkeit dalag, als die Dunkelheit sich niederstülpte auf die weiten Ebenen und ihren Mantel über die nach den Quartieren zurückkehrenden Soldaten breitete. Hier hörte ich von der Schlacht bei Neuve-Chapelle, von diesem wilden und blutigen Ringen. Während es an den Orten, durch die ich gefahren, so friedlich zuging, hatte an einer andern Stelle der Front eine furchtbare Schlacht getobt. Der Krieg war weiter gegangen, obwohl es so ruhig schien an der Front. . . .“

## Lebensmittelpreise unter Aufsicht.

In der „Wiss. Ztg.“ vergleicht Dr. Guradze an der Hand der Preiszusammenstellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin die Preissteigerung einiger wichtiger Lebensmittel beim Groß- und beim Kleinhandel. Er gelangt zu dem Ergebnis, daß das Ausmaß zwischen Groß- und Kleinhandelspreis im Kriege bei weitem nicht so groß ist wie im Frieden, d. h., daß in den letzten Monaten die Großhandelspreise zumeist stärker hinaufgegangen sind als die Kleinhandelspreise. So verhält es sich beim Schweinefleisch, beim Rindfleisch, bei den Kartoffeln, und nur bei den Eiern haben die Preise im Kleinhandel stärker angezogen als im Großhandel.

Dr. Guradze meint, es bedürfe einer genaueren Untersuchung, aus welchen Gründen die Steigerung der Engrospreise stamme, aber er hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Preise, die der Händler dem Produzenten, also dem Landwirt zahle, unverhältnismäßig geringer seien, als die,

die der Zwischenhändler vom eigentlichen Konsumenten fordere.

Falls sich diese Vermutung als richtig herausstellen sollte, so müßte der Zwischenhändler beim Weiterverkauf nur einen gesetzlich bestimmten Zuschlag zu seinem Einkaufspreis machen dürfen. . . . Dann würden sich auch die Kleinhandelspreise in einer für die Verbraucher günstigen Art und Weise von selbst regeln. Einer vollständigen Ausschaltung der Zwischenhändler soll natürlich hiermit nicht das Wort geredet werden. Aber notwendig ist eine gesetzliche Aufsicht gegen ihre etwaigen allzu hohen Verdienste, die sonst von der Mehrheit der Menschheit letzten Endes getragen werden müssen. Die Festsetzung von Höchstpreisen ist ein zweifelhaftes Mittel zur Verbilligung der Lebensmittel; denn wenn der Verkäufer geneigt ist, nicht zu teuer einzukaufen und dann doch zu Höchstpreisen verkauft, so haben diese wenig Zweck.

Ob Dr. Guradze mit seiner Vermutung, die Landwirte erhielten verhältnismäßig niedrige Preise, im Recht ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Am jeden Fall ist es bemerkenswert, daß sein Vorschlag einer gesetzlichen Aufsichtnahme und Regelung der Lebensmittelpreise — und der Vorschlag soll doch offenbar nicht nur für Kriegszeiten gelten — in einem Blatte Aufnahme findet, das früher jedem derartigen Eingreifen in das „freie Spiel der Märkte“ recht abhold war. Die Kriegswirtschaft nicht nur auf dem Felde der Waffenlehre neue Einsichten, sie verbreitert auch die alten im Reich der Wirtschaftslehre, die allerdings verpönt waren. —

## Was denkt der Schuft?

Es zogen Sechszehnjährige hinaus  
Und trugen, jung gestraft, des Kriegs Geschwerde.  
Die hart verdiente Ruh' verschmähten sie  
Und lösten sich vom liebgehabten Herde.  
Sie dachten: Unser Leben blüht von vorn! —  
Was denkt der Schuft?  
Er denkt: Wie wuchre ich mit meinem Korn?

Es stürzten Sechzehnjährige zum Kampf  
Und dachten nicht, im Mutterarm zu warten,  
Ein ganzes Leben — ihnen galt's so viel,  
Am Prieschen auszufüllen oder Scharten.  
Sie dachten: Wer vorm Feinde fällt, stirbt nie! —  
Was denkt der Schuft?  
Wie hoch verschachere ich mein Vieh?

Und Mütter setzten in das graue Spiel  
Drei Eöhne, vier und mehr, so viel sie hatten,  
Sie zahlten in den Schatz des Vaterlands  
Mit Kindesblut und mit dem Blut der Gatten.  
Sie dachten: Siegt mein Volk, so lohnt der Kauf!  
Was denkt der Schuft?  
Er denkt: Wie treib ich meinen Zins hinaus?

Und kommen wird der Tag, da Blumen blühen  
Aus jedem Grab, in das ein Glück versank,  
Und kommen wird der Tag, da Aehren stehen  
Auf jedem Grund, der Blut und Tränen trank,  
Und Deutschland preißt sein eisernes Geschick!  
Was denkt der Schuft?  
Er denkt nicht mehr, er hängt, will's Gott, am Strick!\*)  
Otto Ernst.

\*) Er wird nicht hängen, verehret Otto Ernst. Wahrscheinlich fährt er im Auto an dir vorbei.

## Notizen.

**Zepplinangriff auf Dover.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sluis vom 17. Mai: Heute früh wurde zwischen Brügge und der Küste ein Zepplin von einem französischen Flieger angegriffen. Der Flieger wurde seinerseits von deutschen Kanonen beschossen. Der Zepplin konnte, soweit ersichtlich, dadurch entkommen, daß er leichter als der Flieger auf- und abwärts manövrieren konnte. — Weiterhin überlag Margate, Braabstair und Folkestone, ohne aber diese Orte wie Ramsgate mit Bomben zu belegen. Heute früh 2½ Uhr erschien das Luftschiff auch über Dover, wurde aber in der Richtung des Meeres vertrieben. —

**Das Stickstoffmonopol.** Die mit der Vorbereitung des Gesetzentwurfs über das Stickstoffmonopol betraute Kommission trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Das Schicksal des Gesetzentwurfs ist noch völlig ungewiß. —

**Malkenbuhr als Stadtrat bestätigt.** Bei dem Magistrat der Stadt Schöneberg ist in Sachen die Nachricht eingetroffen, daß der Oberpräsident die Wahl des Genossen Malkenbuhr als Stadtrat bestätigt hat. —

**Aufgehobenes Verbot.** Die am Sonnabend bis auf weiteres vom Oberkommando verbotene „Kost“ erscheint bereits seit Montag wieder. —

**Zwei englische Panzerkreuzer versenkt.** Das „B. Z.“ meldet aus Athen: Nach einem Bericht des Präzidenten von Rhodos an das Ministerium sind zwei englische Panzerkreuzer vorgestern in den Dardanellen auf Minen gestoßen und mit der Mannschaft gesunken. Die englische Gesandtschaft behauptet, die Ausgangspunkte der deutschen Unterseeboote seien die spanische und die griechische Küste, und beschuldigt griechische Kaufleute der Hilfeleistung und Proviantlieferung. —

**Einschränkung des Fleischkonsums in Oesterreich.** Nach einer Verordnung des Statthalters von Niederösterreich (mit Wien) dürfen Dienstag und Freitag jeder Woche weder Fleisch noch Fleischspeisen verkauft werden. —

**Offiziersverluste in der britischen Armee.** Die letzte Liste gibt die Offiziersverluste mit 400 an, wovon 99 gefallen sind; 350 Mann werden unter dem 11. Mai angeführt, wo das Gefecht bei Rubers und Fromelles stattfand. —

**Windau von den Einwohnern verlassen.** Nach Petersburger Nachrichten wird Windau (an der baltischen Küste nördlich Libau) von den Einwohnern verlassen. In Riga werden täglich viele Hebertretungen des Verbots, auf den Straßen und in den Läden Deutsch zu sprechen, polizeilich gemeldet. —

**Allgemeine Wehrpflicht in Holland?** Der holländische Zweite Kammer ist eine Eingabe zugegangen, welche die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht fordert. Sie ist von Angehörigen aller bürgerlichen Parteien unterzeichnet, darunter van Nalk, Präsident des Heberkreuzes, Generalleutnant van Deuts, der frühere Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, Cohen Stuart, der ehemalige Marineminister, Professor Verulamb, der Führer der anti-deutschen Bewegung, während Männer wie der frühere Kriegsminister Cohn, der sich mit der größten Entschiedenheit für die Erhaltung der alten guten Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen hat, und die früheren Kriegsminister Cool und Staat ebenfalls ihre Zustimmung zu den Bestrebungen der Petition erklärt haben. —

**Amerikanische Expedition nach Mexiko.** Nach einer Mitteilung aus Washington soll eine amerikanische Expedition gegen die mexicanischen Staaten Indio, die die amerikanische Kolonie Tlaxcala in der Provinz Sonora überfallen haben, entsandt werden und zu diesem Zweck sollen zunächst vier amerikanische Kriegsschiffe nach Guaymas geschickt werden. Hierzu wird von sachverständiger Seite der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Guaymas ist ein Eisenbahnknotenpunkt, von dem aus Tuxtepec nach allen Seiten Mexikos abgeht; werden dem Tuxtepec in der Provinz Tlaxcala, nördlich von Guaymas, sich die Schildkrötenküste (Turtle Bay) anrecht werden kann, in der, wie die letzten Mitteilungen lauten, die Japaner noch immer festhalten. Hierdurch wäre das Telegramm zu unterbrechen, das die amerikanische Regierung den Indio-Versteckern als Bewand gebraucht, um gegenüber dem Vorgehen der Japaner an der Westküste von Mexiko über die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Guaymas im mexicanischen Staat Sonora ist ein Hafen im Meerbusen von Kalifornien. —

**Nach eine Kriegslieferung!** In Ungarn wurde der Seereserveoffizier Ignaz Pollak verhaftet, ein Millionär, der mit seinen Geldern neben andern Gaudereien auch den grandiosen Streich geleistet hat, vor der zweiten Belagerung Przemysls zwei bereits bezahlte und gelieferte Futtermittel-Ladungen von je 50 Wagen zu unterbreiten und ihren Inhalt noch einmal an das Militär zu verkaufen. . . . So meldet die unter Zensur erscheinende Wiener „Neidspalt“. —

## Der San überschritten. Die Russen weichen!

**W. S. B. Großes Hauptquartier,  
18. Mai 1915. (Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraete und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer südöstlich Zoëvinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortbauern.**

**Südlich von Neuve-Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich, weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.**

**Erneute französische Angriffe an der Lorettohöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unsrer Hand.**

**Bei Nilly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserm flankierenden Feuer zusammen.**

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**An der Dubissa wurden in Gegend Ciragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Gryslabuda, Syntowch, Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysoka warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.**

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

**Nördlich Przemysl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Przemysl sowie in der Gegend von Strzy sind seit gestern größere Kämpfe im Gange. Oberste Heeresleitung.**



# Diese Woche

besonders preiswerte

Angebote

für

# Pfingsten!

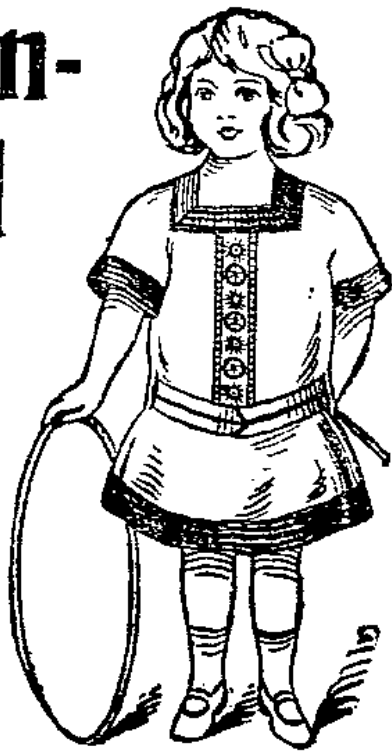
## Prinzen-Kittel

gestreift,  
einfarbig  
und weiß  
reich befest.

1.25 95

**75**

3.50 bis 1.75



## Billige Trikotagen

### Mako-Herrenhemden

gelb Tritot 2.50 2.00 **1.75**

### Mako-Herrenhemden

echt ägyptische 4.50 4.00 **3.50**

### Einsatzhemden

weiß u. gelb Mako 6.00 bis 3.50 3.00 2.75 **2.25**

### Mako-Herrenhosen

gelb Tritot 2.25 1.90 **1.65**

### Mako-Herrenhosen

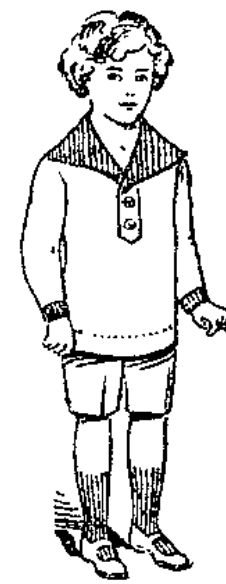
echt ägyptische 3.50 3.00 **2.75**

### Seiden-Hemden u. -Hosen

a. Trif. u. Bastseide, Schutz gegen Ungeziefer 14.50 12.75 **4.75**

## Kinder-Sweater

mit viereckigen  
Auschnitt und  
kurzen Ärmeln **68**



mit Sport-  
Umlegefragen **1.35**

## Weiße Unterröcke

Stickerei-Rock mit breitem Faltenstickerei-Ansatz **2.25**

Stickerei-Rock mit breitem Faltenstickerei-Ansatz **3.75**

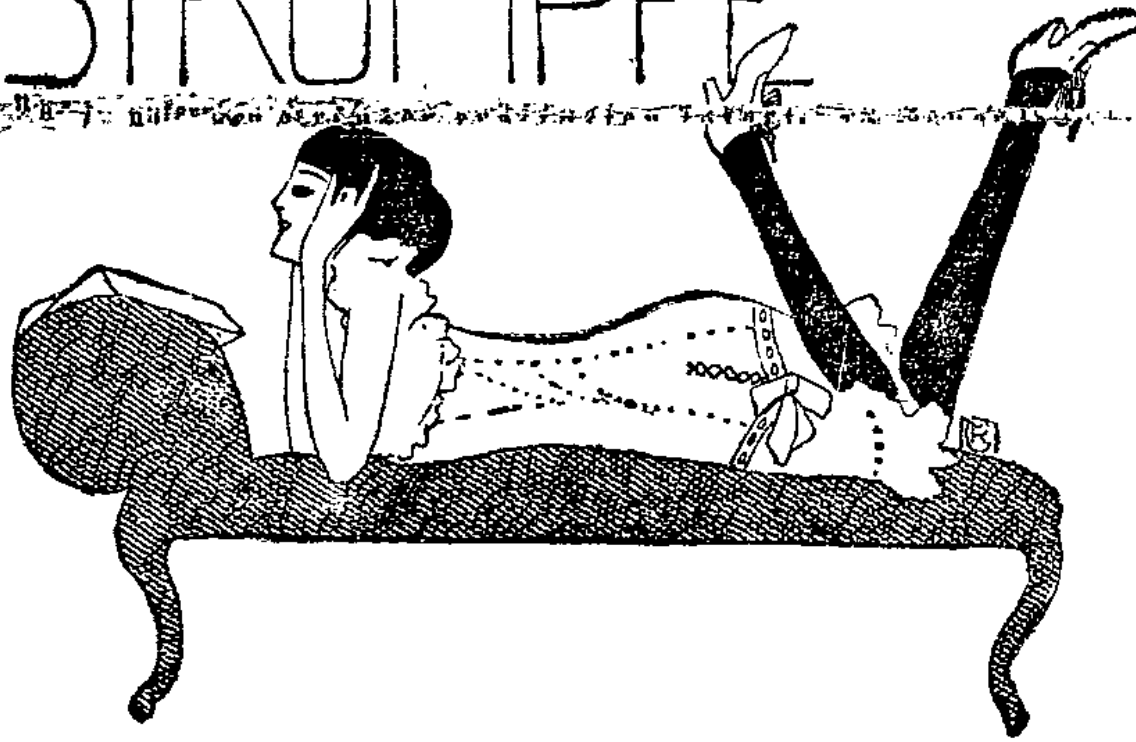
Stickerei-Rock mit gutem Stickerei-Einsatz und Faltenstickerei-Ansatz **4.75**

Prinzeß-Rock mit breiter Stickerei garniert **3.95**

Prinzeß-Rock aus gutem Stoff, mit breiter Stickerei und Durchzug **5.75**

Prinzeß-Rock **7.00**

## STRÜMPFE



### Damen-Strümpfe

Deutsch lang, schwarz, und neu-  
lederfarbig . . . Paar 90 75 **60**

### Damen-Strümpfe

lang, flor. Mustern, schwarz u.  
neuliederfarbig . . . Paar 95 85 **60**

### Kinder-Süßwollen

mit Woltrand, modern geringelt,  
leder, schwarz, weiß . . . Paar 75 bis **30**

### Damen-Strümpfe

lang befrist und gestreift, flor-  
mustern . . . Paar 95 85 **68**

### Herren-Socken

Mako- und Schweißsocken  
Paar 95 bis 68 50 **38**

### Kinder-Söckchen

weiß mit buntem Rand  
Paar **45 bis 25**

### Kinder-Strümpfe

Baumwolle, leder und schwarz Paar **38 45 50 55 60 65 70 75 80 85**

### Kinder-Strümpfe

Mako, leder und schwarz Paar **50 57 64 71 78 85 90 95, 1.00 1.05**

## Wasch-Unterröcke

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem  
Ansatz **95**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Bor-  
düren-Ansatz **1.25**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Ansatz  
und Blenden garniert **1.55**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Ansatz  
und Säumchen garniert **1.95**

Wasch-Rock grau Leinen, mit hohem plis-  
siertem Ansatz **1.95**

Wasch-Rock grau Leinen,  
mit hohem Stickerei-Ansatz **4.50**

## Neue Seidenbänder

vorrätig in allen Breiten  
in einfarbig  
fariert  
gestreift  
gebümt

extra billig.

## Die moderne Garnitur Damen-Kragen

elegant und apart. Die große Mode in Glas-  
batist, Voile, Epaal, Giamine, Tüll u. Spachtel.

## Der mod. Auspräg für Kleider u. Blusen Tüllwesten, Batistwesten

enorme Auswahl, sehr billig.

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenseg 58-60.

## Französische Kriegsfinanzen.

Unser französischer Korrespondent schreibt uns vom 8. Mai:

Aus den Erklärungen des französischen Finanzministers in der Kammer sind drei Gesichtspunkte hervorzuheben: Ein gezwungener Optimismus über die Finanzlage, ein wachsendes Defizit und drittens die Hoffnung, daß vor Ende des dritten Vierteljahres der Krieg beendigt sein würde.

Auf den Optimismus, den Ribot zur Schau trägt, brauchen wir nicht einzugehen. Der gehört sozialogen zum Geschäft der Finanzminister. Die Zahlen und Tatsachen, die Ribot selbst angeführt hat — und er war für einen Finanzminister des Krieges von bemerkenswerter Offenheit, wenn er auch nicht alles gesagt hat —, sind als Dokument vollständig genügend.

Wie hoch beläuft sich augenblicklich die Unterbilanz? Nach den offiziell veröffentlichten Zahlen sind bisher 1100 Millionen Frank von der Bank von Frankreich dem französischen Staat vorgehoßen worden. Schatzscheine sind für 1977 Millionen ausgeben worden, darunter 500 Millionen in England und Amerika. Das wäre also eine Unterbilanz von 10377 Millionen nach neunmonatiger Kriegsdauer. Eine ganz nette Summe, die aber weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Denn das ist die Einnahme!

Ganz genau läßt sich die unacheure Schuldenlast, die der Krieg Frankreich wie den andern Ländern antreibt, nicht feststellen. Wir müssen uns schon mit einer schätzungsweise Berechnung am Grund der jetzigen Angaben des französischen Finanzministers behelfen. Danach belief sich die durchschnittliche Unterbilanz im Vorjahr auf 1100 Millionen monatlich, die außerordentlichen Ausgaben der Mobilisierung um nicht gerechnet. Diese belaufen sich auf 2½ Milliarden. Während der ersten drei Monate des Jahres 1915 belief sich die

Unterbilanz monatlich auf 1300 Millionen, um im April auf nahezu 1400 Millionen zu steigen. Nun hat aber die französische Regierung den verbündeten Mächten — Serbien, Belgien und Rußland — Vorhülle ge-

währt, die die Summe von 1350 Millionen betragen. Das geschieht in Form von Schatzscheinen, die die Bank von Frankreich eskontiert. Die einzelne Addition dieser Zahlen ergibt die Summe von 11750 Millionen, wovon nur 10377 Millionen außerordentlicher Einnahmen durch Schatzscheine und Vorhülle von der Bank von Frankreich gegenübersteht. Das ungedeckte Defizit beträgt also 1373 Millionen. Man kann es ohne Übertreibung auf 1½ Milliarden annehmen.

Ein einfaches Studium der Courantlagen aus Schatzscheinen, Vorhüllen und ordentlichen Staatseinnahmen läßt erkennen, daß die finanzielle Lage Frankreichs notwendig streifen muß. In dieser Voraussetzung ist der französische Finanzminister autorisiert worden, sich bis zu 9 Milliarden von der Bank von Frankreich vorstrecken zu lassen. Da aber 5½ Milliarden bereits behoben sind, bleibt auch dann nur eine Summe von 3½ Milliarden. Herr Ribot hat sich deshalb von seinem englischen Kollegen einen Vorschlag, der ein Jahr nach Friedensschluß rückzahlbar ist, von einer Milliarde gebeten, und zwar folgendermaßen: Frankreich überweist England 500 Millionen in Gold,

wogegen England in Amerika für 1000 Millionen Kredit leistet. Denn Frankreich laßt unter mehr von Amerika — besonders Getreide — aber auch andre Artikel — und rechnet immer weniger. Nun behält Frankreich wohl eine Anzahl ausländischer Wertpapiere, aber nicht solche, die besonders wertvoll sind, wie große Portale in Amerika, welche schnell werden könnten. Deshalb muß der englische Kredit herhalten.

Aber der englische Kredit ist nicht unerschöpflich und wir glauben nicht, daß Herr Ribot diesen Kummerbruch sich wiederholen könnte. Vorläufig erachtet jedoch die Finanzverwaltung durch diese Operation behoben — die Vorhülle der Bank von Frankreich bis zur Summe von 9 Milliarden gerechnet. Die Frage ist freilich, ob die Bank von Frankreich bis zu dieser Summe gehen kann. Der internationale Wechselstand hat sich bereits in den letzten Wochen zugunsten Frankreichs geändert. Gegenwärtig

nicht das französische Geld bereits unter Pari — und mit der notwendig wachsenden Ausgabe von Papiergeld und dem voraussichtlich sinkenden Metallwert — bis zum letzten Wochenbericht beträgt das Verhältniß 117 Millionen in Metall gegen 11781 Millionen Papiergeld im Umlauf. — dürfte sich diese Situation noch verschärfen, was, angesichts der notwendigen Käufe im Ausland einen erheblichen Verlust bedeuten würde.

Die vorläufige aber doch behobene Spannar dürfte sich also steigern, selbst wenn durch Schatzscheine auch monatlich monatlich 900 Millionen einzuweisen, da dann immer noch ein Zahlbetrag von 600 Millionen monatlich bleibt. Die effektive Schuldlast beträgt Ende April 11750 Millionen. Das monatliche Defizit beträgt gegenwärtig 1500 Millionen. Wenn der Krieg noch vier Monate dauert, wird sich der französische Staat eine

Schuldenlast von rund 21 Milliarden durch den Krieg aufgeladen haben. Gleich dem Fall, die Bank von Frankreich kann über noch 3 Milliarden vorstrecken und durch Schatzscheine geben wie während des letzten Halbjahrs durchschnittlich 500 Millionen monatlich ein — alles sehr optimistische Annahmen —, so wird sich die Unterbilanz folgendermaßen stellen: Defizit 21 Milliarden. Außerordentliche Einnahmen 18 Milliarden, bleibt ein ungedecktes Defizit von 3 Milliarden Ende August. Was dann? ...

Vor diesem dunkeln Abgrund könnte sich der politische Optimismus der Finanzminister nicht so bequem stellen, ihn mit dunkeln Andeutungen zu verdecken. Er sagte nämlich: „So leicht es war, im Dezember zu berechnen, daß der Krieg über den Monat Juni hinaus dauern würde ... so schwer würde es gegenwärtig sein, wie Herr Lloyd George in der englischen Kammer sagte, zu wissen, was von jetzt bis Mitte Oktober passieren wird. Es bereitet sich jedenfalls Ereignisse vor, die entscheidend sein können und die Dauer des Krieges beeinflussen werden.“ Ohne Gedankenleser zu sein, kann man dahinter die erwünschte Intervention Italiens erraten. —

## Was der Krieg bringt.

### Maigedanken im Schützengraben.

Nach wie während des großen Zeitzugs, heißt es in einem Geldpostbrief des „Hamburger Echo“, haben sich die Gedanken eines großen Teiles der Soldaten so mit Dingen, die sie hinter sich gelassen, beschäftigt, wie gerade dieser Tage. Zeit und Ort ist wie geschaffen, um das Gnip und Jekt miteinander zu vergleichen und daraus auf das Später zu schließen. Dazu kommen die Nachrichten von allen Seiten. Der Deutsche im Feld ist ja nicht von dem Leben und Treiben seiner Heimat abgeschnitten. Er ist nicht der Jbiot, zu dem ihn viele Tempeln mochten, der in den Tag hineinlebt, raubt und plündert, wo er findet, jauft, raubt und Marion spielt und im übrigen Mörder von Profession ist. Der Deutsche, der hier vorn liegt, bekommt Zeichnungen aller Art, er bekommt Druckschriften, er führt einen lebhaften Gedankenaustausch brieflich mit der Heimat, mündlich untereinander. Nicht nur über die Wechselfälle des Lebens hier, so vielfach sie auch sind, sondern auch Sachen, die jchwerbar fernliegen. Die politischen Fragen der Heimat, die wirtschaftlichen Nöte, alles,

alles füllt auch der deutsche Soldat mit. Er ist und will auch hier ein Stück des Volkes sein. Er gibt auch hier seinen Zusammenhang mit den Volksgenossen nicht auf. Und während nicht weit von ihm Tod und Verderben gehn wird, die Luft erdröhnt und die Erde erschüttert wird, hat er seinen Goethe oder Schiller, seinen Mutter und Seine, seine Zeitung und Zeitschriften. Er lebt und fühlt als vollständig weiter. Das im Volke selbst pulsierende geistige Leben pulsiert auch durch den Teil des Körpers, der räumlich vom andern getrennt ist.

Zumal jetzt, wo der Frühling ins Land kommt, wo die Verheerungen, die der Krieg anrichtet, mehr als Verwüstungen wirken, wird die Sehnsucht nach der Heimat gesteigert. So war zum Beispiel eine alte und neue Wabrung bekannt geworden. Nach der einen sollte es die Zeit der Nirschenblüte sein, nach der andern der 28. April, der den Frieden brächte. Die Reaktion auf die Erregung, die in einem Teile durch Glauben an solche Dinge, in einem andern Teile durch Hoffen auf das Ereignis erzeugt ist, mag sich auch in einem stärkeren Verlangen nach Diskussion äußern, wie wir sie hier am 1. Mai hatten.

Wir haben hier oft und lange über all das diskutiert, was man Arbeiterbewegung nennt. Wir haben oft und lang über das Verhältnis der Soldaten zueinander gesprochen. Aber einen gefunden, der glaubt, daß nach dem Frieden absolute Ruhe im Innern Deutschlands herrscht, habe ich noch nicht. Sie alle wollen ihre Pflicht der Heimat gegenüber tun; sie alle wollen den Platz, der ihnen zugewiesen ist, ausfüllen; sie alle wollen für sich, ihre Familie und ihre Klasse eine gesicherte wirtschaftliche und feste soziale Position erringen. Sie alle wissen aber auch,

daß eine Menge großer und kleiner Gegenjäte bestehen, bestehen müssen, bestanden haben und bestehen werden, die nur durch reges Leben und kämpfen überwunden werden können. Sie lernen es hier kennen, daß das Nebereinander eines Gegners nicht leicht ist, lange dauert und Opfer erfordert. Sie merken am eignen Leibe, daß die Arbeit jener Generationen eines Volkstels nicht genügt, um das Volksganze entscheidend zu beeinflussen. Sie wissen, daß ihrer, wenn sie zurückgetehrt sind, harte Arbeit wartet. Sie haben gekämpft und wollen weiter kämpfen. Geiseltre Positionen sind leicht wieder aufzugeben; aber eroberte Stellungen, an denen ein Stück Leben hängt, werden mit Klauen und Zähnen verteidigt. So ist über die Zukunft nur eine Meinung vorhanden.

Daß darüber keine Diskussionen aufzutauchen, dafür ist ja schon. Die Parlamentarier hatten wir hier auch. Die Rede von Jochim, von Herdbrand und die Antwort Liebknechts kennen wir und deren unsern Schluß gezogen. Die Preisversteigerungen,

der Wunder mit Lebensmitteln, die Art, wie die Regierung vollständig neue Wege einschlagen muß, wie sie aus ihrer Haut heraus muß, um den Kampf um Nupf und Krug der Nation, des Wirtschaftsgerichts und damit über eignen Ertrien, siegreich zu bestehen. All das alles, was die Nation bewegt, bewegt auch uns. Wenn der Kirdori eine Rede jchwängte, um das Internationarium zu sammeln, wenn Stolten und andre Barone trotz schlechterer Verdienste und Gemeine Vöhr hinzufügen und Tage verjagern, so legen wir das mit zu den Akten. Es braucht niemand zu glauben, daß etwa etwas verjessen wird.

Was uns aber die Ruhe nimmt, das ist die Art, wie die Zurückgebliebenen das ihnen anvertraute Pfund zum Teil zu verwalten streben. Wenn wir auch aus formalen Gründen nicht mehr den Organisationen angehören, so sind wir doch ein Teil von ihnen. Auch wir, die „Schützengrabengäste“, haben ein Stück Arbeit für die Sache geleistet. Arbeit geleistet, die vielfach mühseliger, aufreibender, Art gewesen ist als die derjenigen, die uns jetzt als nicht vorhanden behandeln wollen. Wie wir jetzt mit unserm Leben für die Sicherung der Landesgrenzen stehen, stehen wir sonst und hoffen wir später mit unserer Ertrien für die Arbeiterbewegung stehen und kämpfen zu können. Daher gibt es nur einen Anmut bei uns darüber,

nur dort zu Hause gewirtschaftet wird. Wir können verlangen, daß die Organisationen aller Art jchlagfertig und geschloßen dastehen, wenn wir zurückkehren. Wer daran rüttelt und durch alle möglichen Sonderbestrebungen sein eigen Licht noch höher als bisher leuchten lassen möchte und dafür in den Kreisen der

Organisierten Verwirrung stiften möchte, den müssen wir genau so behandeln wie einen, der sich hier von den Kosten entfernt, die Stellung herab, überläßt oder sonst seinen Zusammenhang mit dem Ganzen aufgibt. „Kein Teil ist größer als das Ganze.“ Genau wie von uns verlangt werden kann, daß wir stehen, wenn der Angriff herandrängt, daß wir halten, was wir haben, genau so können wir verlangen, daß das in Deutschland geschieht. Während der Waffenruhe seine eigene Partei schwächen, in ein Verbrechen an seiner Partei. Auch der höchste untersteht der Disziplin. —

### Leichenfeier eines Heldenkinds.

Die Wochenzeitung „Polen“ (herausgegeben in Wien von Universitätsprofessor Dr. L. v. Jaworski) erzählt in Heft 16 folgendes:

Zu lautloser Stille scharte sich ein Häuflein polnischer Flüchtlinge um einen schwarzen, mit Blumen geschmückten kleinen Sarg.

„Dem kleinen verwaissten Helden — das Reservecipital — — —“

So jagen uns die vergoldeten Lettern der weißen Kranzbänder. Jemand lieft halblaut den Inhalt des militärischen Totenzettels, der am Fußende des Sarges angeheftet ist: „Jan Wisniewski, geboren in Rudz-wald bei Larnow; Charge: Kind; Alter: 10 Jahre; Todesursache: Lungenschuß; starb am 10. März im Reservecipital in Mähr.-Weißkirchen.“

Die Geschichte dieses Jafel ist wunderbar und einfach wie eine klassische Tragödie. In einer Dezembernacht vertrieb das Götliche freiziehender Schrapnelle, das Götlicher brennender Geschötte ihn und seine Familie aus der Hütte. Von einer entfernten Anhöhe erblickt Jafel die Feuersbrunst in seinem geliebten Dorje. Von Schreck und hoffentlichem Feuer getrieben, flohen die Unglücklichen, aber nicht schnell genug. Ein furchtbarer Silbote, ein Schrapnell, ereilte sie und einen Moment nach der Explosion stürzte sich Jafel mit unmeniglichem Geschrei auf die blutenden Leichen seiner Eltern.

Zur Verzweiflung gab's keine Zeit. Die Nachbarn warfen den Knaben mit Gewalt in den Wagen und jagten davon — nur weiter, weiter! Wann und wie Jafel vom Wagen herunterstürzte, das konnte niemand erfahren. Eine Woche später fanden ihn Soldaten in den Schützengräben in einem jammervollen Zustand.

Hier beginnt die militärische Karriere Jafels. Er war alles, was er nur sein konnte: Kurier, Lebmann, Sanitätsmann und Liebling aller Bewohner der unterirdischen „Lokalitäten“. Bei Eintritt der Dämmerung eilte er wie eine Maus von Graben zu Graben und verteilte Proviant, Wasser, die neuesten Nachrichten und vor allem Munition. Das letztere war so seine Passion. Er gab heiße Tage, an denen Jafel nicht zum Rasten kam. Bald hier, bald dort schlich er unter einem Hagel von Geschossen, einem großen Sack mit Munition hinter sich jchleppend. Einmal „hagelte“ es so dicht und unablässig, daß es



unmöglich war, sich aus dem Graben zu wagen. Die Graben Freunde...

der Munitionsvorrat war zu Ende.

Schon zweimal mußten sich die Munitionsträger vor dem Geschloßhagel...

durch die Brust geschossen.

Aber nicht so bald hauchte er seine majestätische Seele aus. Erst...

Und dann bereitete man dem Jasiel ein Begräbniß, wie er es nie...

Hat gefroren fiel die Erde auf das schwarze Särgelein, durch die...

Eine Entlausungsanstalt.

Der Kampf gegen die Läuse spielt im gegenwärtigen Krieg...

Im Berliner Tagebl. wird die Arbeit einer Entlausungsanstalt...

„Es ist von höchstem Interesse, eine solche Entlausungsanstalt...

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

(39. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Njo, Frau Kosce,“ begann der Richter, „Sie müssen sich...

„Ich habe nichts Strafbares begangen,“ erwiderte sie mit...

„Nun,“ sagte der Richter, „so leid es mir tut, es ist notwendig, daß wir Sie wegen Ihres Vorlebens um Aus-

„Ich weiß, was Sie wissen wollen,“ erwiderte die Zeugin...

„Und,“ fragte der Richter vorsichtig, „zwischen Ihrem jetzigen Mann und jenem alten Herrn, „Näzen“ sagt man...

„Warum sollte ich keine Freunde gehabt haben? Ich hoffe auch jetzt noch welche zu haben.“

„Sie wollen meine Frage nicht verstehen.“

„An Unbetracht der Feindschaft, die für die Zeugin durch die Verantwortung solcher Fragen entsteht, verzichte ich...

Der Staatsanwalt meinte, das bisher Gelegte genüge ihm.

Frau Kosce sagte ihm einen Augenblick mit einem festen Blick...

„Vielleicht erzählen Sie uns jetzt,“ sagte der Vorsitzende, „wie Sie den Angeklagten kennen gelernt haben.“

thypus erkrankt gewesen. Sie kommen mit Saß und Pack; was sie nicht auf dem Leibe tragen, haben sie in einenbeutel...

Hier wird alles auf Stangen breit ausgehängt. Schon soll der Raum geschlossen werden. Da entsteht noch ein Aufenthalt...

Inzwischen wandern die nackten Männer in den Kellerabteil. Verschiedene Gealter sind hier selten. Ein Sonntagnachmittag...

Hier sitzen unsere Muffen 30 Minuten lang und schwitzen aus allen Poren. Auf dem Kopfe tragen sie noch ein mit...

Die Stunden sind verronnen. Die Kleiderdesinfektionsräume werden geöffnet, ausgelüftet. Die Kleiderbündel werden...

So ist wieder eine halbe Kompanie entlauset. Wer weiß, wie viele jener stillen, sechsbeinigen Bundesgenossen des Dreierbundes...

„Da ist wenig zu erzählen. Herr Stettner wohnte in demselben Hause wie wir. Erst sah ich ihn nur wenig, dann...

„Sie kändelsten mit ihm, drückten Sie sich aus.“

„Das hat der Amtsrichter gesagt, der mich in Berlin vernommen hat.“

„Aber als mir der Herr Stettner voridrug, mit ihm zu gehen,“ fuhr sie fort, „und das konnte er auch, denn ich...

„Aber Frau Wagner erzählt uns eben, Sie hätten einmal zu ihr gesagt: Der ist nichts für Sie.“

„Das ist wohl möglich.“

„Warum haben Sie denn das gesagt?“

„Ich weiß es nicht mehr — wahrscheinlich meinte ich, wenn er Schriftsteller werden wollte.“

„So — nun, dann fahren Sie weiter in Ihrer Erzählung.“

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

„Dann hat er mich, ich sollte doch noch einmal zu ihm kommen, nachher, und ich mußte ihm das versprechen. Als ich...

Die Werke Stern-Sonnenbrunn, A.-G., vertheilen für 1914 17 Prozent. Der Vorstand der Generalversammlung...

Die Generalversammlungen der zum deutschen Waffen-Konzern gehörigen Gesellschaften stellten folgende Ergebnisse fest: Wie schon berichtet, haben die Deutschen...

Die Frankfurter Maschinenbau-A.-G., Frankfurt a. M., ermäßigt bei ungefähre gleichbleibenden Abschreibungen...

Die Berliner Pumpenfabrik, A.-G., vorm. Mor. Brandenburg, deren Pumpen in den Schützengraben verwendet werden...

Die Kunstmühle Kind, Godesgraben (Pfalz) erhöht die Dividende von 5 Prozent des Vorjahres auf 8 Prozent für 1914...

Die Textilwerke Meier Kaufmann, A.-G., in Breslau, erhöhen nach vermehrten Abschreibungen ihren Reingewinn von 136 535 auf 328 739 Mark...

Die Kronprinz-A.-G. für Metallindustrie in Ohligs zahlt eine Dividende von 16 Prozent und nimmt sehr reichliche Abschreibungen vor...

Die Deutsche Lastautomobilfabrik, A.-G., in Ratingen, verzeichnet einen Reingewinn von 210 810 Mark gegen 118 261 Mark im Vorjahr...

Die Erdmannsdorfer A.-G. für Flachsgarn-Webmaschinen-Spinnerei in Zillertal erhöht nach starken Abschreibungen ihren Reingewinn von 198 085 auf 418 630 Mark...

Der Aufsichtsrat der Gottfried Lindner A.-G. in Ammendorf hat beschlossen, der auf den 9. Juni einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent...

Die Spezialfabrik für Beleuchtung S. S. Schneider A.-G. in Leiszig erzielt pro 1914 einen Bruttogewinn von 2 613 974 Mark (2 228 075). Nach Abzug der Kosten...

„In der hintersten Reihe des Zuschauerraums begannen hier ein paar Leute heftig und laut in die Hände zu klatschen.“

„Was ist das?“ fragte der Vorsitzende. „Schugmann, führen Sie die, die geklatzt haben, sofort hinaus. Kommt das wieder vor, nehme ich die Täter in Strafe.“

Es gab einen Aufenthalt von ein paar Minuten, und ein kleines Gedränge hinten im Zuschauerraum.

Als das vorüber war, wandte sich der Verhandlungsleiter wieder dem Buchbinder zu.

„Stehen Sie auf, Angeklagter. Nun, was sagen Sie dazu. Sie haben gehört, was die Zeugin sagt. Sie nennt Sie einen dummen Kerl.“

„Ja,“ sagte der Buchbinder.

„Haben Sie vielleicht nun etwas zu sagen?“

„Nein!“

„Schön — dann setzen Sie sich wieder.“

„Wie erhielten Sie also nun das Geld, Frau Kosce?“

„Meine Hausfrau sagte mir, es sei ein Paket für mich angekommen. Ich machte es auf und sah, daß es ein Kostümbuch war. Auf der Rechnung stand: Im Auftrag des Herrn Kosce, bezahlt. Ich kannte das Werk und glaubte, es sei von meinem Mann, der gerade auf etwas Lage verreist war. Da ließ ich es auf dem Tische liegen und sah bloß die erste Seite an.“

Als mein Mann zurückkam, sah er die Bücher liegen und fragte mich: Was hast Du denn da? — Ich sagte ihm: ja, hast Du es denn nicht selber gekauft? — Keine Idee, sagte er, das muß ein Irrtum sein. — Nun, sagte ich, werden sich dann schon melden. Als dann ein paar Tage später mir ein Band herunterfiel, hob ich ihn auf und bemerkte das Geld darin. Da dachte ich gleich daran, daß nur der Angeklagte das Geld geschickt haben könne, denn ich hatte in der Zeitung schon von der ganzen Sache gelesen, aber dort war allgemein der Seibel als Täter genannt worden.“

„Sie gingen dann gleich am nächsten Morgen auf die Polizei und waren sehr erregt, daß der Seibel, der zweifellos nicht der Täter war, unschuldlich verhaftet worden sei?“

„Ja — im Anfang sieht man die Dinge immer anders an.“



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 115.

Magdeburg, Mittwoch den 19. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Mai 1915.

### Anmeldung des Kartoffelbedarfs.

Amlich wird folgendes veröffentlicht:

Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung hat den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß sie ihren Bedarf an Kartoffeln, den sie zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle zu beziehen beabsichtigen und dessen Höhe bis zur nächsten Ernte berechnet sein muß, der Reichsstelle bis spätestens zum 20. Mai anzumelden haben. Geht die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt nicht ein, so kann eine Deckung des Bedarfs durch die Reichsstelle nicht gewährleistet werden. Andererseits sind die Kommunalverbände verpflichtet, diejenigen Kartoffelmengen, die sie als Reihbedarf bei der Reichsstelle angemeldet haben, auch unbedingt abzunehmen.

Der Reichsstelle steht zurzeit ein sehr großes Angebot an Kartoffeln zur Verfügung. Die Landwirte klagen aus wirtschaftlichen Gründen auf Abnahme. Um den Bedarfskommunalverbänden die sofortige Abnahme zu erleichtern, sollen diejenigen von ihnen, die in der Zeit vom 17. Mai bis zum 31. Mai d. J. die von ihnen bestellten Kartoffelmengen von den Reberschick-Kommunalverbänden abnehmen, einen Zuschlag von 1 Mark für den Zentner der durch die Vermittlung der Reichsstelle gelieferten Menge als Reihzuschlag erhalten. Dieser Zuschlag ist zum Ausgleich für die Mühe des Lagerens und Behandelns und für die Gefahr des Verderbens und des Schwundes, die bei sofortiger Abnahme zu Lasten des Bedarfskommunalverbandes gehen würde, bestimmt. Bei diesem weitgehenden Entgegenkommen der Reichsfinanzverwaltung wird darauf gerechnet, daß der größte Teil der von den Reihbedarfsbezirkern benötigten Kartoffeln nunmehr sofort abgenommen werden wird. Bietet doch dieser Zuschlag den Bedarfskommunalverbänden eine wesentlich erleichterte Möglichkeit, mit Hilfe des Handels oder auch auf eigene Gefahr die Lagerung der Kartoffeln innerhalb der Bedarfskommunalverbände ohne Verluste vorzunehmen und sich andererseits die zur Ernährung der Bevölkerung nötigen Mengen bestimmt zu sichern.

### Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt.

In der Sitzung des Bundesrats am Montag ist unter anderem der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt angenommen worden. Ueber diesen für die Kreise der Angestellten und Arbeiter sehr wichtigen Beschluß sei folgendes ergänzend mitgeteilt:

Für die Pfändung von Lohn-, Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen gilt im allgemeinen der Grundsatz, daß dem Schuldner ein bestimmter Mindestbetrag zur Bestreitung seiner dringlichsten Bedürfnisse belassen wird, während der Mehrbetrag bei Lohnforderungen uneingeschränkt, bei Beamtenehalten und Pensionen zu einem Drittel pfändbar ist. Diese Grenze der Pfändbarkeit ist zurzeit auf 1500 Mark festgesetzt. Eine Pinaufhebung der Grenze ist bereits seit längerer Zeit, namentlich in den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, gefordert worden.

Die Reichsverwaltung war deshalb schon vor dem Krieg in Erörterungen über eine Reform des Lohnbedarfsnahmerrechts eingetreten, die sich zugleich auf die Frage der Wirksamkeit der sogenannten 1500-Mark-Fristen und der Zulässigkeit von Aufrechnungen mit Gegenansprüchen aus vorläufigen unerlaubten Handlungen des Dienstverpflichteten erstreckten. Inzwischen hat der Krieg eine erhebliche Verteuerung unserer wichtigsten Lebensbedürfnisse herbeigeführt. Der Bundesrat hat deshalb eine Verordnung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn-, Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen erlassen. Dabei handelt es sich nur um eine vorläufige, für die Dauer der Kriegszeitung gedachte Maßregel; die endgültige Regelung muß einer den 1500-Mark-Vertrag und gegebenenfalls auch die Aufrechnungsfrage umfassenden Reform vorbehalten bleiben.

Die Verordnung bestimmt, daß an die Stelle der für die Pfändbarkeit bisher maßgebenden Summe von 1500 Mark bis auf weiteres die Summe von 2000 Mark tritt. Dies hat ohne weiteres zur Folge, daß in gleicher Weise die Aufrechnung gegenüber Lohnforderungen sowie die Abtretung und Verpfändung solcher Ansprüche beschränkt ist. Damit der erstrebte Zweck in vollem Umfang erreicht werde, ist der Verordnung insoweit nachwirkende Kraft beigelegt worden, als eine vor dem Inkrafttreten vorgenommene Zwangsvollstreckung, Aufrechnung, Abtretung oder Verpfändung hinsichtlich später fällig werdender Bezüge ihre Wirksamkeit verliert, soweit sie bei Anwendung der Verordnung unzulässig sein würde.

### Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge.

In Magdeburg wird in der ersten Hälfte des Juni eine Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Krieg eröffnet werden. Es muß schon ein Unternehmen von ganz besonderer Art sein, das in der gegenwärtigen schweren Zeit wagen darf, unter dem Namen „Ausstellung“ auf das Interesse des deutschen Volkes Anspruch zu erheben. Als eine Veranstaltung von solcher einzigartigen Bedeutung wird sich die Ausstellung auch in Magdeburg erweisen, wie sie es bereits in den beiden Haupt- und Residenzstädten Berlin und Dresden und der Hauptstadt des Ungarlandes, Budapest, getan hat.

Schon im Spätherbst vorigen Jahres bildete sich in Berlin ein Ausschuss, der seine Aufgabe darin sah, eine Ausstellung ins Leben zu rufen, deren Ziel die Belehrung des Publikums über alle die Einrichtungen und Maßnahmen sein sollte, die unsere vom Feinde verwundeten oder erkrankten Krieger die erforderliche Versorgung und Beförderung, Heilungs- und Genesungsmöglichkeit gewähren sollen. Die Reichs- und Staatsbehörden sowie verschiedene wissenschaftliche Anstalten stellten der Aus-

stellung ihr gesamtes einschlägiges Material an Originalen, Modellen und Abbildungen zur Verfügung. Ebenso erklärten das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und die Vorstände der übrigen deutschen Organisationen, die sich freiwilliger Krankenpflege widmen, sich bereit, durch eigene Abstellungen der geplanten Ausstellung zu erwirren. So konnte der Arbeitsausschuss, dem außer Mitgliedern der höchsten Reichs- und Staatsämtern die hervorragendsten Vertreter der militärisch-medizinischen und humanen Wissenschaften und Institute beiraten, schnell an die Verwirklichung des Ausstellungsplanes herangehen. Herr Professor Schoneberg als gelehrtschaffender Mitglied des Ausschusses wurde der Leitung der Ausstellung übertragen; bereits Mitte Dezember vorigen Jahres konnte die Ausstellung im Reichstagsgebäude zu Berlin eröffnet werden.

Die Ausstellung, die eine große Zahl unserer gesamten krieglichen und zivilen Kriegskrankenpflege im weitesten Sinne darstellt, hatte in Berlin einen unerwartet großen Erfolg. Die Besucherzahl liegt an manchen Tagen bis auf mehr als 6000 Personen. Auch in Dresden, wo sie Ausstellung Mitte Februar gelangte, und in Budapest, wo sie gegenwärtig als deutsche Abteilung der dort veranstalteten Kriegs- und Volkskranke-Ausstellung vorgeführt wird, fand sie einmütige Anerkennung und Bewunderung. Einem Magdeburger orthodoxen Arzt, in es gelang, durchzusetzen, daß die Ausstellung nach ihrer Ausreise aus Ungarn nach Magdeburg als erste unter den deutschen Großstädten, die sich um die Ausstellung bewerben, gelangt. Es ist gewiß zu erwarten, daß auch in Magdeburg die großen Bemühungen und Mühen, die die hiesigen Veranstalter nicht gescheut haben, um die Ausstellung in Magdeburg zeigen zu können, allgemeine Anerkennung und Belohnung durch zahlreichem Besuch der Ausstellung finden werden.

Die Stadtverordneten-Ordnung hat den von Magdeburg bezogenen Wahlverordnungen über die Wahl der zu seinem Nachfolger gewählten Eisenbahnassistenten Prädner, dem von seiner vormaligen Behörde die Annahme der Wahl nicht gestattet wurde, fand am gestrigen Montag statt. Gewählt wurde der vom Bürgerverein Altsiedler und den ihm verbundenen Vereinen vorgeschlagene Oberstaatsrat Haute. Er erhielt 400 Stimmen.

Nationaler Frauentag. Wir werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das erste Probefest am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Gertrudenschule, Bismarckstraße 1, stattfindet. Es werden Kostproben verteilt. Alle Hausfrauen, welche Freunde an schmuckhaltiger und sparsamer Küche haben, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden.

An die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland werden vielfach außer Briefen und Paketen keine in Preisform gefassten Kästchen mit Lebensmitteln, Zigarren etc. versandt. Diese Kästchen werden nicht zusammen mit den Paketen, sondern mit der Post befördert. Gleichwohl dürfen aber diese Kästchen außer ihrem Wareninhalt nicht auch noch schriftliche Mitteilungen enthalten; solche Mitteilungen sind vielmehr stets für sich entweder in einem möglichst kurz gefassten Brief unter besonderem Umschlag oder noch besser auf Postkarten an die Gefangenen zu schicken. Die Absender können besondere Briefe oder Postkarten um so eher schicken, als ja alle diese Sendungen portofrei befördert werden. Auf den erwähnten Kästchen muß stets der Vermerk niedergeschrieben sein: „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“ Sendungen, die dieser Vorbericht nicht entsprechen, müssen zurückgewiesen werden. Ein ähnlicher Vermerk ist bekanntlich auch für die eigentlichen Pakete an die Gefangenen vorgeschrieben, dieser muß aber nicht nur auf den Paketen, sondern auch auf den Kästchen selbst angebracht werden und soll lauten: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“

Ein Konzert zum Nutzen der Kriegsblinden fand am Montag im Saale der Stadtmusik hall. Ausführende waren Elisabeth Hoffmann (Gesang), Prof. Fritz Kaufmann (Klavier) und Konzertmeister Oskar Koch (Violine). Das Programm stellte besondere Genüsse in Aussicht, die in der Ausführung durch bewährte Kräfte, wie der Besuch bewies, ein großes Interesse gefunden hatten. Nach dem Gehör mit einer Arie aus der Matthäus-Passion, danach die Kreuzer-Sonate Beethovens in sehr schöner Ausdrucksform, ferner Veder von Schubert, Schumann und Brahms, die immer wieder gern gehört werden und zu der feststehenden Lieder-Literatur des Tonkünstler-Vereins zu rechnen sind, weiter die von Joachim für Klavier und Geige eingerichteten ungarischen Lieder Brahms und endlich einige moderne geklängelte Lieder von Max Kroyh und Kaufmann, teilweise aus dem Manuskript: ein Programm das aus dem reichen Füllhorn bester Musik geköpft war. Da die Vorträge bei weitem die Grenzen der Kunst von Wohlthätigkeitskonzerten überschritten, so kam jeder auch kritische Stammesgenosse mit dem erbotenen Genuß. Dem Fonds für die Kriegsblinden wird ein wesentlicher Beitrag zugeführt werden können. — G.

Zu Wilhelm-Theater gab es am Montag die Fosse. Wie ein in der Welt. Ellen Gerde hatte ihren Ehrenabend. Sie sang und spielte als Tillie bzw. Tilla und erbrachte mit der festen Durchführung dieser Rollen wieder den Beweis ihres temperamentvollen Talents, das sie stets in den Mittelpunkt des Interesses im ganzen Hause stellt. Die Aufführung der unverwundlichen Fosse fand auch unter Ernst Sawaders musikalischer Leitung den verfallenen Rahmen, den sie in früheren Spielzeiten gehabt hatte. Das große Ensemble zeigte sich sehr prächtig.

Das Volkshaus in Köln, das über ein halbes Jahr lang geschlossen war, weil seine Wirtschaftsräume für militärische Zwecke in Anspruch genommen worden waren, ist jetzt wieder geöffnet. Die Genossen und Leser unseres Blattes, die zurzeit in Köln und Umgegend bei einem dort liegenden Truppenteil ihrer Dienstpflanz genügen, haben jetzt wieder Gelegenheit, in ihren freien Stunden das Heim der Kölnner Arbeitererschaft zu besuchen. Angehörige der dort liegenden Soldaten können bei einem dortigen Besuch im Volkshaus wohnen. —

Gestohlen wurden aus einem Stalle an der Nachtweide zwei blaue Kanarienvögel; vor dem Haupte Berliner Straße 23 ein Fahrrad „Panzer“ (Kabritnummer 407977); aus einer im Erdgeschloß in der Großen Dönhofs- Straße gelegenen Mädchenkammer, in die der Dieb vermutlich durch ein offenes Fenster emarschigen ist, eine messingene Federuhr, ein Uhrgehäuse vier Damenuhren eine Nachtlampe, zwei Damen-Beinkleider, ein Paar Halbdübel, ein Paar Schuwickel, eine Samthandtasche mit verschiedenen Inhalt, ein Nähkästchen, ein goldener Ring mit einem Opal und zwei roten Steinen, eine Dublettblende in Klebstoff, eine weiße Perlenkette und etwa 8 Mark bares Geld.

Zu dem Großfeuer, über das wir in der gestrigen Nummer der „Volksstimme“ berichteten, muß noch mitgeteilt werden, daß der Schaden an den im Fabrikgebäude lagernden Futtermittel-Vorräten nicht so groß ist, als im ersten Augenblick angenommen werden mußte. Besonders der als Lager benutzte Raum des Fabrikgebäudes ist zum größten Teil erhalten geblieben. Das gleiche ist der Fall mit den darin befindlichen Vorräten an Reismehl, Weizen, Gerstenaehl und Futtermittel. Am Montag war die Feuerwehr immer noch mit dem Ablöschen der fortigeht von neuem hervorbrechenden Flammen beschäftigt. Es wird angenommen, daß das Feuer zwischen den Maschinen des Maschinenraums entstanden ist. Eine Brandstiftung durch einen Angehörigen einer uns feindlichen Macht, wie am Montag vielfach gerüchtweise verbreitet wurde, liegt jedenfalls nicht vor.

Ermittelte Diebe. Der Dieb, der, wie berichtet, am 11. d. M. im Wilhelmshaus eine goldene Herrenuhr mit goldener Kette und ein Portemonnaie mit etwa 185 Mark gestohlen hat, ist als ein Kellner ermittelt. Die zurückgebliebene „W. 3.“ gezeichnete blaue Monduhrgehänge und war durch den Dieb von seiner Arbeitsstätte aus mitgenommen worden. Uhr mit Kette und wieder herbeigekauft. Das Goldgeld — 140 Mark — hat er in einem Postamt gewechselt und das gestohlene Geld bis auf 23 Mark verausgabt. Es hat sich jetzt ferner herausgestellt, daß er im März d. J. einer Gastwirtin in Salzweil, bei der er in Stellung war, je sechs Silberne Gg- und Teelöffel, Messer und Gabeln gestohlen und hier veräußert hat. — Einem Kellner in der Hofstraße wurde am 17. d. M. ein silbernes Zigarettenetui gestohlen. Als Dieb ist ein anderer Kellner ermittelt, bei dem das Emt vorgefunden wurde. — Mehreren Verkaufserlösen in einem Geschäft in der Halberstädter Straße sind in letzter Zeit wiederholt kleinere Geldbeträge aus den Handtaschen, die in dem Hinterzimmer hingen, gestohlen worden. Als Dieb wurde eine Verkäuferin ermittelt. — Zu der Zeit vom 11. bis 16. d. M. wurden aus einer Wohnung in der Halleischen Straße 200 Zigarren gestohlen. Als Dieb ist ein dort wohnender Arbeiter ermittelt worden, der die Zigarren veräußert haben will. —

### Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.

\* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 19. Mai, nachmittags von 5 Uhr an, in der „Salzquelle“ stattfindende Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Siegfried Blummann sei nochmals hingewiesen. Bei ungenügender Witterung wird der Saal benutzt. Militär in Uniform hat freien Zutritt.

\* Wilhelm-Theater. Am kommenden Freitag geht als Ehrenabend für Heinz Wendenhofer zum letzten Male „Die letzte Ehefrau“ in Szene, in welchem Stück er bekanntlich den Johannes spielt, eine Rolle, die er zu den besten zählen kann und mit welcher er in jeder Wiederholung überaus großen Erfolg hat. In der am Sonntag stattfindenden Wiederholung von „Trauß, Abdemans“ singt Grete Jemmer die Partie der Rosalinde. —

### Wettervorhersage.

Mittwoch den 19. Mai: Trübes, mäßig warmes Wetter mit Regen.

### Bereins-Kalender.

Gewerkschaftsartell Magdeburg. Am Donnerstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Kartellung bei Nachfeld, Knudenhauerstraße 25. 131  
Verband der Zerschnicker. Am Mittwoch den 19. Mai, abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal des Herrn Eduard Holz, Fischertrugstraße 22. 132  
Burg. Gewerkschaftsartell. Jeden Freitag nach dem 16. Kartellung im Gewerkschaftshaus. 133  
Burg. Arbeiter-Zamariterkolonne Burg. Donnerstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, Übungsstunde. 134

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Fier, Eger und Moldau.	
16. Mai	17. Mai
Prag . . . . .	+ 0,65   + 0,62
Mitrat und Saale.	
16. Mai	17. Mai
Straßfurt . . . . .	+ 1,90   —
Wernigerode Unte. . . . .	+ 0,50   0,64
Ilse . . . . .	+ 2,08   —
Wesern . . . . .	+ 1,90   0,02
Bernburg . . . . .	+ 1,32   0,01
Kaibe Oberpegel . . . . .	+ 1,61   0,01
Kaibe Unterpegel . . . . .	+ 1,00   —
Gröbne . . . . .	+ 1,01   0,01
Milde.	
16. Mai	17. Mai
Deflau, Muldebr. . . . .	+ 0,82   — 0,68
Elbe.	
16. Mai	17. Mai
Parubitz . . . . .	—
Brandeb. . . . .	—
Meint . . . . .	—
Leinertitz . . . . .	+ 0,31   —
Wulst . . . . .	+ 0,35   —
Dresden . . . . .	— 0,95   — 0,01
Torgau . . . . .	+ 1,35   — 0,13
Wittenberg . . . . .	+ 2,35   0,14
Höblau . . . . .	+ 1,70   —
Barby . . . . .	+ 2,03   —
Schönebeck . . . . .	+ 1,97   —
Magdeburg . . . . .	+ 1,66   0,11
Zangermhnde . . . . .	+ 2,89   — 2,74
Wittenberge . . . . .	+ 2,74   — 2,64
Dömitz . . . . .	+ 2,25   — 2,22
Wagernburg . . . . .	+ 2,24   — 2,30
Hohnstorf . . . . .	—
Bauenburg . . . . .	+ 2,35   — 2,29

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**Steckenpferd-Seeife**  
die beste Lilienmilch-Seeife  
für zarte, weiche Haut.  
Überall zu haben!  
Stück 50 Pfg.







# Billiges Pfingst-Angebot

Nur noch  
**4 Tage**  
behalten die  
enorm billigen  
Preise Geltung



Je eher  
Sie kommen, desto  
vorteilhafter  
kaufen Sie!  
**Schuhwaren**  
werden enorm  
teuer!

**Sudenburg**  
**Theodor Kraft**  
37 Halberstädter Straße 37

Filzhüte  
Strohüte  
Herrenwäsche  
Krawatten  
Oberhemden, Serviette  
Einsatzhemden  
Westengürtel  
und andre  
**Herrenartikel**

in neuen Ausstattungen und  
großer Auswahl  
**Gute Qualitäten**  
zu **billigsten Preisen.**

**Wutranken**  
Lohn von 20 Pfennig an,  
weiße Blüten, Zitronenblau,  
Blau, Beeren, Kirichen, Ber-  
gkirschen, alle Sorten  
Blumen in großer Auswahl,  
schwarze Trauerblumen.

**C. Siebert**  
Blumen- und Wasserfabrik,  
Karlstraße 1,  
41. Wandersburger Straße,  
GutsMuths-Platz  
41. Wandersburger Straße,  
GutsMuths-Platz

**Kellner-Sohlen**  
Kellner-Sohlen, alle  
Sorten, alle Größen, alle  
Farben, alle Qualitäten,  
in allen Größen vorräthig bei

**Hans Herzberg** Schonen-  
straße 1a

Alle Damen u. Kinderstiefel  
roth, grau u. weiß, Leder u. ge-  
lbes, Mädes, Leder, Leder

**Jacobstr. 3**  
**Sorgers**  
**Gelegenheits-**  
**Kauf!**

Einem großen Vorrath  
Herren-Anzüge,  
Büchsen-Anzüge,  
Kinder-Anzüge,  
Stoff- u. Lederhosen,  
Gamaschen, Mädes,  
Sport-Paletots,  
bunte Westen,  
Wachanzüge,  
Sommer-Joppen,  
Väter-Jackets,  
Hüte und Mädes  
verkauft zu sehr  
billigen Preisen.  
Wer billig kaufen will,  
347 komme nur  
zu Sorgers hin!

**Gelegenheitskauf**  
3 Jacobstraße 3

# Restbestände Konserven

Dieses sabelhaft billige Angebot empfehlen wir ganz  
besonderer Beachtung!  
Es sind ganz außergewöhnlich billige Preise, welche,  
in bezug auf die hervorragend guten Qualitäten  
unserer Konserven, kaum wieder geboten werden. ::

<b>Kaiserschoten I</b> 2 Pfund Dose	<b>1.35</b>	<b>Kaiser-Melange</b> allerl. Allerlei 2 Pfund Dose	<b>1.35</b>
<b>Kaiserschoten</b> 2 Pfund Dose	<b>1.25</b>	<b>Leipziger Allerlei</b> Gute Prima 2 Pfund Dose	<b>1.25</b>
<b>Feine junge Erbsen I</b> 2 Pfund Dose	<b>95</b>	<b>Gemüse-Melange</b> Leipziger, Meißner 2 Pfund Dose	<b>68</b>
<b>Feine jge. Erbsen II</b> 2 Pfund Dose	<b>85</b>	<b>Schnittbohnen</b> la. Stangenbohnen 2 Pfund Dose	<b>78</b>
<b>Prima junge Erbsen</b> sehr fein 2 Pfund Dose	<b>78</b>	<b>Schnittbohnen</b> la. Stangenbohnen 2 Pfund Dose	<b>55</b>
<b>Junge Delikat-Erbsen</b> 2 Pfund Dose	<b>68</b>	<b>Jg. Schnittbohnen</b> Rund Dose	<b>28</b>
<b>Junge Karotten</b> mitl. 2 Pfund Dose	<b>70</b>	<b>Junge Brechbohnen</b> 2 Pfund Dose	<b>42</b>
<b>Junge Karotten</b> 2 Pfund Dose	<b>60</b>	<b>Sauerkirschen</b> mit Zehn 2 Pfund Dose	<b>90</b>

Preiswerte

# Lebensmittel

<b>Vimbeersaft</b> Flasche	<b>48</b>	<b>Oelsardinen</b> Marke „Kaiserkrone“ Dose 12	<b>39</b>
<b>Bienenhonig-Ersatz</b> Glas	<b>48</b>	<b>Oelsardinen</b> Marke „Rigrou“ Dose	<b>39</b>
<b>Bouillonwürfel</b> „Kontinental“ 25 Stück	<b>45</b>	<b>Oelsardinen</b> Marke „Imperial“ Dose	<b>85</b>
<b>Hühnerbouillonwürfel</b> 10 Stück	<b>39</b>	<b>Sardinen</b> in Tomaten Marke „Afrid“ Dose	<b>35</b>
<b>Bouillonwürfel</b> Hausmarke 10 Stück	<b>28</b>	<b>Sardinen</b> in Tomaten Dose	<b>29</b>
<b>Gemischte Bonbons</b> Pfund	<b>48</b>	<b>Puddingpulver</b> . . . . . Paket	<b>10</b>
<b>Volkskekse</b> . . . . . Pfund	<b>56</b>	<b>Blockschokolade</b> . . . . . Riegel	<b>1.10</b>

## Bowlen-Weine

<b>Obermoseler</b> 95 Flasche	<b>Remicher</b> 1.20 „1911“ Flasche	<b>Langsurer</b> 1.40 „1911“ Flasche
----------------------------------	--	---

**Raphael**  
**Wittrowski**  
Brenteweg 61.

**Malton-Wein**  
aus Malz

**Ausserst extractreich**  
und bekömmlich.  
**Aerztlich empfohlen!**

Zu haben in allen Weinhandlungen, Colonialwaren- u. Lebensmittelhandlungen.

Deutsche Malton-Ges. m. b. H.  
Wandsbek-Hamburg, 1917

**Schlüssel-Fahrräder**  
und -Nähmaschinen  
und andre berühmte Fabrikate.

Spezialräder von 60 cm. an mit 1 Jahr Garantie.

Mäntel, Schläuche, Laternen, Zubehörteile und Reparaturen.

Wer ein gutes, leichtlaufendes Rad wünscht, der laufe nur ein Schlüsselrad der Firma Wittler & Co., Bielefeld. 346

Vertreter: **Wilhelm Röber**, Magdeburg, Schneekstr. 4.

<b>Kinder- Segeltuch-Sandalen</b> , Lederohle, Abgeschliffen, gestiftet, 31-35 1.15 27-30 98 1.20 22-26 98	<b>Damen- Stoff-Hausch.</b> 48 kleine Größen <b>Damen-Käfig- schuhe</b> 1.10 <b>Damen-Turnstiefel</b> mit Gummisohle 2. (Gloves)-Schür- stiefel 1.85 <b>Damen-Schür- u. Knopf- stiefel</b> , Gummisohle 1.85 <b>Damen-Schür- u. Knopf- stiefel</b> , Gummisohle, 1. Großen 2.90 1.90 3.90 <b>Dam.-Schür- u. Knopf- stiefel</b> , Weis. u. Chevreau, teils. Wood, u. Schwarz, braun, grau u. Cad. a. m. Gummisohle, 1.1.50 durchs. 0.35
<b>Kinder-Turnstiefel</b> , Gummisohlen 30-35 1.35 <b>Kinder-Gloves-Schür- stiefel</b> , 27-35, nur jeweils Vorrat 1.35 <b>Kinder-Leder-Sandalen</b> , braun 1.1-35 2.25 27-30 1.95 22 bis 26 1.85	<b>Damen- Halbhübe</b> , weiß, Keimen, Knopf, Schür- u. Spang- 5.90 1.90 4.25 <b>Damen-Halbhübe</b> , schwarz, braun, grau u. beige, Knopf, Schür- und Spang- 12.50 10.50 8.90 7.90 6.90 5.90 <b>Damen-Lad-Halbhübe</b> , Knopf, Schür- u. Knopf, Spang- auch mit hellen Lebererfägen 9.80 7.90 5.90
<b>Kinder- Schürstiefel</b> , schwarz und braun, auch Lederohle, 2.25 1.95 1.75 1.45 <b>Kinder-Schürstiefel</b> , Borcalbin und H. Chevreau, auch Derby, Ledertappe, je nach Größe 7.25 6.75 5.90 5.90 4.90 3.90 2.95 <b>Kinder-Schürstiefel</b> , braun Chevreau u. Chevreau, auch Derby, Ledertappe, je n. Gr. 7.25 6.75 5.90 4.90 3.90 2.95	<b>Herren- Schürstiefel</b> schwarz und braun Chevreau, teilweise Gummisohle, auch Ledertappe, Gummisohle nur jeweils Vorrat am Lager Serie A regulär bis 12.50 10.35 Serie B regulär bis 10.50 8.35
<b>Kinder- Schürstiefel</b> hellgelb Borcalbin, grau und beige Chevreau 8.25 7.25 6.25 5.25 4.25 3.75 <b>Kinder-Schürstiefel</b> , weiß, grau, beige Keimen, Lederohle und Sohlen 5.25 4.75 4.25 3.75 3.75 3.25 2.75 <b>Kinder-Halbhübe</b> , schwarz, braun Lad- weiß Keimen 6.75 5.75 4.75 4.75 3.75 3.25	

Hauptgeschäft Magdeburg:  
**17 Alter Markt 17**  
Kein Laden! 1 Treppe hoch!  
Im Hause Café Gottschling.  
Achten Sie auf die Nummer!

Filiale Sudenburg:  
**121c Halberstädter Str. 121c**  
Hans Café Weidend.

**Gartenstadt-Rolonie Reform**  
G. G. m. b. H.

**Bilanz am 31. Dezember 1914.**

Aktiva.	Passiva.
Kassa-Konto . . . . . 1 193.63	Geldausgaben-Konto . . . . . 53 333.01
Sparbücher-Konto . . . . . 10 116.61	Referendar-Konto . . . . . 945.00
Bank-Konto . . . . . 392.95	Hilfsreferendar-Konto . . . . . 439.50
Hinterlegungs-Konto . . . . . 26 662.85	Stichtagen-Konto . . . . . 632.75
Erfolts-Konto . . . . . 1 000.00	Bauförder-Konto . . . . . 21 733.90
Forderungen-Konto . . . . . 374.00	Kassen-Konto . . . . . 1 119.29
Hausvertrags-Konto . . . . . 1 822.58	Zwischen-Konto . . . . . 16.79
Zwischen-Konto . . . . . 917.27	Arbeitslohn-Konto 1 468 855.68
Grund- und Boden- Konto . . . . . 180 133.36	Konto 2 115 057.38
Häuser-Konto Block 1 . . . . . 97 100.00	Tarifein-Konto . . . . . 8 97.74
„ „ „ „ 2 131 501.00	Schuldischen-Konto . . . . . 25 195.50
„ „ „ „ 3 133 500.00	Sparanlagen-Konto . . . . . 4 356.56
„ „ „ „ 4 149 800.00	Gewinn- und Verlust- Konto . . . . . 2 614.35
Einnichtungs-Konto . . . . . 573.70	
	792 416.95

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1914 323  
Eingetreten im Laufe des Jahres . . . . . 67  
390

Ausgeschieden durch Aufkündigung . . . . . 11  
Ausgeschieden durch Ausschluss . . . . . 1 45

Mitglied am 1. Januar 1915 . . . . . 345

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich im Laufe des  
Jahres um 6773.07 Mark vermehrt.

Die Gesamthaftsumme beträgt 103 500.00 Mark, sie hat sich  
vermehrt um 6600.00 Mark.

Der Vorstand.  
Wilhelm Lindau, W. Marie, D. Müller.

Die Ausschüttung der Geschäftsguthaben an die ausgeschiedenen  
Mitglieder erfolgt am Montag den 21. und Dienstag den  
22. Juni 1915, abends von 8 bis 9 Uhr, im Geschäftszimmer auf der  
Stiedlung. Dasselbst können sich auch noch Wohnungsbewerber für  
Oktober 1915 in der ausliegenden Liste bis zum 27. Mai d. J.  
einzeichnen. 497  
Der Vorstand.

**Der Not**  
gehorend, verkaufe ich jetzt  
infolge  
**des Krieges**  
zu **Schleuderpreisen**  
große Posten von ersten  
Schneidern stammende  
**wenig getragene**  
**Maß-Garderoben**  
Dieselben sind aus reinwilligen  
Stoffen gefertigt und in eigener  
Werkstatt wieder tadelloso her-  
gerichtet.

**Abt. I: Getragene Garderobe**  
Herren-Anzüge, reine Wolle . . . . . nur 8 10 12.4  
Maß-Anzüge, sehr fein . . . . . nur 14 16 18.4  
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht nur 20 24 27.4  
Cutaway-Anzüge, sehr nobel . . . . . nur 10 15 20.4  
Sommer- und Sport-Paletots . . . . . nur 6 8 10.4  
Frack- u. Gehreck-Anzüge, hochfein nur 20 25 30.4

**Abt. II: Neue Garderobe**  
**Massenverkauf von Herren-Anzügen, Paletots,**  
**Sportpaletots u. Anzügen für Knaben u. Burschen**  
388  
**zu enorm billigen Preisen.**  
**Friedr. Paul**  
Spezial-Etagengeschäft für moderne Herren-Kleidung  
**nur Breiteweg 56**  
1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch!  
im Hause des Herrn Optikers Schmidt

**Gutschein!** Dieses Inerat der „Volksstimme“ 1.00  
wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00  
in Zahlung genommen.



**Ganz  
hervorragend  
billige Preise**

für das

**Stingst-  
Selt!**

**Strümpfe u.  
Handschuhe**

ganz hervorragend billig

Damen-Strümpfe, schwarz, weiß und braun, nahlilos, verhärtet Paar 38  
Damen-Strümpfe, schwarz und braun, durchbrochen und glatt, verhärtet Paar 76 48  
Damen-Strümpfe, champagne und grau, verhärtet Paar 95 75  
Damen-Strümpfe, la. Seidenflor, schwarz, weiß u. farbig Paar 1.25 95

Damen-Strümpfe, Seide mit Florrand, schwarz und farbig jezt Paar 95  
Damen-Handschuhe, schwarz, weiß u. farbig, mit Verschluß Paar 75 48  
Damen-Handschuhe, farbig, Seide, glatt und durchbrochen Paar 1.45 1.35  
Damen-Handschuhe, halblang, ohne Finger, schwarz u. weiß Paar 75 40

Damen-Handschuhe, halblang, Seide, weiß, schwarz und farbig jezt Paar 95  
Damen-Handschuhe, halblang, n. Fing., farbig, weiß u. schwarz Paar 1.45 95  
Herren-Handschuhe, farbig Paar 95 60  
Herren-Socken, grau, nahlilos Paar 75 48 30

**Weißwaren**

Weiße Falten-Matrosenträger mit Spitzen od. Hohlfaum 1.95 1.75 1.35  
Stuart-Kragen in Valencienespigen o. Glasbatist, gest. Stück 1.95 1.75 1.25  
Nips-Kragen mit und ohne Hohlfaum u. m. handgest. Eden 1.75 1.45 1.25 95 48  
Mull- u. Batistgarnituren, Hohlfaum u. Stid. garniert 1.75 1.50 1.25 95  
Glasbatist- u. Mullweiten m. Hohlfaum Säumh. u. Jalt. Nr. 2.75 2.25 1.75 1.10

**Sommer-Trikotagen**

Militär-Hemden, Vorder- u. Rückenschl., nach Vor-schrift 2.75 2.10 1.95  
Militär-Hemden, Vorder- u. Rückenschl., n. Vor-schr., leicht durchf. 3.00  
Militär-Hosen, maofarbig, sehr haltbare Ware 2.25 1.85 1.10  
Herr.-Sporthemden auch a. Unifomhemd-Kragen, weiß u. farbig 4.25 3.75 2.95  
Herren-Hemden, mit farb. Einfügen, weiß und mofefarbig 3.25 2.75 1.95

**Herren-Artikel**

Hofenträger a. bestem halbl. Gummi mit und ohne Lederstreif. 2.75 1.85 1.45 85 58  
Knaben- u. Mädchen-Matrosenmützen, marine, beige, weiß u. schwarz/weiß far. 2.50 1.50 1.35 95 48  
Herren- u. Knaben-Sportmützen, solide Dual, sehr ange-nehmtrag. 1.25 75 48  
Herren- u. Knaben-Flegelmützen, marine, a. gut. Material m. u. o. Lackstich 2.75 2.45 1.75 1.35 95  
Dunkel Garnituren mod. Mull u. Str. Garn. 2.75 2.25 1.45

**Putz-Abteilung**

Kinderhut mit Seidenband u. Rante garniert 1.95  
Kinderglocke mit Blumen u. Band garniert 2.45  
Kinderhut mit Seidenband u. Streifen garniert 2.95  
Kinderhut mit voller Bandgarnitur 3.50  
Kinderglocke mit Spitze, Seidenband und Blumen garniert 3.50  
Damenhut mit Rosen und Samtband garniert 1.95  
Fescher Rundhut mit Band und Blumen garn. 2.95  
Große Form mit Blumenranke und Band garniert 3.95  
Kleine fesche Form mit Blumen-luff garniert 4.75  
Weiße Rundform mit voller Wamengarnitur 6.85



Enorme Kosten Müssen, nur letzte Neuheiten in Mull, Voile, Batist, Krepon etc., mit fescher Tragen- und Wäsche-garnitur, auch mit Kravatte 7.95 bis 2.75 1.95 1.45

**Herren- u. Knaben-Stroh-hüte**

Herren-Stroh-hüte Matelotform, Rustige-flecht 5.95 5.50 3.50 2.45  
Herren-Stroh-hüte Matelotform, feines Geflecht 5.50 4.00 2.95  
Herren-Stroh-hüte Matelotf., Palm- u. Manilageflecht 12.50 5.50 3.95  
Herren-Stroh-hüte Formhüte, feines Geflecht 3.00 1.95 1.45 95  
Herren-Stroh-hüte mod. Form, weiß, Bast-geslecht, mit verschiednen Bandgarnituren 3.95 3.50 2.95  
Knaben-Stroh-hüte Matelotform, Rustige-flecht 3.50 2.75 1.95 1.65  
Knaben-Stroh-hüte flechtarme Form, weiß, Bastgeflecht, mit neusten Schriftbändern 3.50 3.25 2.45  
Knaben-Stroh-hüte neueste Formen, feines Geflecht 2.50 1.25 95  
Knaben-Stroh-hüte Seppelform, m. Schnur u. Feder garniert 1.50 95 48  
Echte Panamahüte ganz bei preiswert 22.50 12.75 8.50 6.00

**Knaben-Waschanzüge**

Ein besonders vorteilhaftes Angebot

**Untertailen**

aus ganz gesticktem Vorder-teil, mit Banddurchzug oder breiten Stiderei-Ein- und Anzügen, auch ameril. Form, in ungläublicher Auswahl jezt 2.95 2.25 1.95 55, 1.75 1.45 bis

**Knaben-Waschanzüge**

Kleier Form, aus weiß gestricktem Stabst, Aermel und Kragen mit Blendengarnitur, Gröbel-6, Anzug 5.25 4.50 3.75

**Kleider-Röcke**

nur aparte u. neuße Wack-arten, Kräuelfstoff, imit. Leinen, Nips-stoffe, Sattel- oder Faltenform, Extra-preis 7.85 bis 3.95 2.95

**Extra preiswerte Kinderkleidchen**

ganz allerliebft verarbeitet, in Musselin, Batist, Voile, auch welche mit reichen Stiderei-Ein- und Anzügen, in allen Größen 6.50 bis 3.95 2.50 1.45 95

**Seidene Bänder**

Ein Extraposten moderne Schotten- und Streifen-Bänder, nur neuße Muster, in verschied. Breiten Mtr. 3.50 2.50 1.95 95  
Ein großer Posten moderne China-Bänder, reine Seide, aparte Blumen-muster und Farben, in verschied. Breiten, jezt Meter 2.50 1.95 1.50 1.25 95  
Ein Sonderposten Gut- und Schärpen-bänder, Taffet und Liberty, nur neuße Farbenstellungen, 11-15 cm breit Sonderpreis Meter 1.25 95 65  
Ein Posten Lyminieband, mod. Farben, 11 cm breit. Meter 48 3 48  
Ein Posten reißseidene Taffetbänder, alle modernen Farben, 2 1/2 bis 11 cm breit. Meter 48 35 28 20 12  
Ein Reste u. Abschnitte für Haarschleifen, Posten in vielen Farben, Rest ca. 1/4 Meter lang jeder Rest 20 15 8

**5 hervorragende Korsett-Angebote**

Directoire-Korsett aus grauem, hellblauem, weißem oder beige-farbigem Batist, gut sitzende Form, mit zwei Paar Strumpfhaltern 3.50

Frack-Korsett aus grauem Drell, mit und ohne Spiralfangen 1.65

Frack-Korsett aus grauem Drell, mit Spiralfangen und Strumpfhaltern, gute Verarbeitung 2.45

Directoire-Korsett a. grauem, beige-farbigem Satindrell, mit Strumpfhaltern 2.95

**Grau Drell, mit Strumpfhaltern, auch für starke Damen Extrapreis 5.50**

**Warenhaus Raphael Wittkowski.**

**Schuhhaus Schulze**

Sie immer noch billig in

30 Große Diesdorfer Straße 30.

**Bolms & Hey**

Abteilung Einzelverkauf

5% Rabatt! 323 5% Rabatt!

Für Militärzwecke billig:

Makohemden . . . Stück von 2.75 an  
Makohosen . . . Stück von 2.25 an  
Netzjacken — Strumpfwaren

Ferner

Kinder-Sweater i. Baumwolle u. Flor  
Kind-Strümpfe, Kind-Söckchen  
Damen-Strümpfe — Handschuhe

**Sommer-Hüte**

Strawbelen, Reiter, Blumen etc. empfehle

in reicher vornehm. Auswahl

Dieses Juicerat dient als

**Gutschein.**

Jedem Käufer gewähre ich beim Vorzeigen desselben

10% Vergütung

Aufarbeitung von Hüten übernehme bereitwillig.

Besichtigen Sie meine Ausstellung.

**R. Sternau**

Alter Markt 32/33

Angebot bei Trepfers Kutterhandl.

**Möbeltransporte**

mittels gepolsterter Verfahrnsmöbelwagen aller Größen übernimmt billig

**Ernst Sunke, M. Budau**

Freie Straße 2/5, Tel. 400

Wir empfehlen allen Ausflüglern

**Wer wandern will!**

28 Ausflüge in die Umgebung Nagdeburgs. Nach eignen Wanderungen gezeichnet und mit Karten-itzigen versehen von J. Helmberger.

— Preis 60 Pfg. —

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße Nr. 3.

**Hausfchlachte-Wurst**

ff. Fleischwaren empfehlen in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen

**Loße & Weber G. m. b. H., Königshof 9**

Lieferung im ganzen. — Auch Versand nach außerhalb.

Anfsichtspostarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

**Wer streichen will!**

verwendet am besten **Pranges** langjährig bewährten Fußboden-Glanzlack mit Farbe. Ueber Nacht heimhart trocken! Kein Nachleben! Leichteste Streicharbeit! In Glanz und Haltbarkeit unübertroffen.

2 Pfd. 1.70, 5 Pfd. 4.00, 10 Pfd. 7.50 (inkl. Suchs). ausgewogen Pfd. 75, bei 10 Pfd. à 70.

**Erwin Prange** Spezialgeschäft für alle Berliner Str. 29 Lad. Leide, Farben, Leime Fernsprecher 7902.

**Billige Zigaretten!**

Sudenburg, Halberstädter Straße 72b

1-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 70 Pf. an  
2-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 95 Pf. an  
3-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 145 Pf. an  
5-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 175 Pf. an

Auf Wunsch selbstpostversandfähig verpackt.



**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Rücksendungen werden nicht jurisdiktionell. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung des „Kriegsfilms“ und deren Kolporteurs zu beziehen.

**Der Krieg. Illustrierte Chronik des Krieges 1914/15.** Monatlich zwei reich illustrierte Hefte zum Preise von je 30 Pfg. Heft 17 und 118 mit zwei Sonderdrucktafeln und drei Reliefkarten. Stuttgart, Francksche Verlagshandlung. —  
**Reliefkarte der Ostsee von Danzig bis Petersburg** (Stuttgarter Reliefarten der Kriegsschauplätze, Nr. 8). Preis 25 Pfg. Francksche Verlagshandlung in Stuttgart. —

**Kunstwart. 2. Maiheft.** Kriegsausgabe zum halben Preise. Vierteljährlich 2,25 Mark. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. An der Spitze des Heftes steht ein Gedicht von Ferdinand von Schiller „Ein deutsches Gebet“. Es folgen an größeren Aufsätzen zwei von Emil Fuchs und Arur Bonus über „Die deutschen Kirchen“. Ferner die ausführliche Besprechung von Chamberlains „Kriegsaufsätze“ und Beck's „England und der Kontinent“ unter dem Titel „Wörter der Zeit“ durch Wolfgang Schumann, sowie Leonold Schmid's „Betrachtungen eines Opernbefuchers“. Lose Blätter. —

**Gemüsebau während des Krieges** von Max Gerdörfer. 9. bis 13. Tausend. Eine Anleitung zur Erzielung höchster Gemüse-Erträge im Haus- und Kleingarten und ein Ratgeber an jeden Deutschen. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hebe- mannstraße 10/11. Preis 60 Pfg. —

**Tarifverträge des Deutschen Holzarbeiterverbandes** vom Jahre 1914. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. 168 Seiten. Berlin 1915. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis broschiert 2 Mark; gebunden 2,50 Mark. —

**Kosmos. Handweiser für Naturfreunde.** Herausgegeben und verlegt vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. Jahrgang 1915. Heft 4 und 5  
**Hermann Wendel, Weltkrieg und Sozialdemokratie.** Eine Rede an die Freiburger Wähler. 32 Seiten Oktav. Preis 30 Pfg. Verlag von Kaden & Co., Dresden. —

**Kriegskarten.** Im Felde brauchbare Kriegskarten, Maßstab 1:300 000, hat die Geographische Anstalt Ludwig Neumann in Frankfurt a. M. herausgegeben. Die Karten enthalten alle Orte bis zum Weiler und in weiser dicht bewohnten Gegenden auch Einzelhöfe mit Namen, Eisenbahnen mit Stationen, Landstraßen, Ortsverbindungswege, Wald, Bergnamen und Höhenangaben und eignen sich hervorragend zu Liebesgaben. Die Karten sind nicht allein für die ins Feld ziehenden Truppen ein von vielen militärischen Stellen anerkannt vorzügliches Hilfsmittel, sondern ermöglichen auch den Angehörigen daheim, den Standpunkt ihrer Lieben an der Front genau festzustellen. Jede der Karten hat 76 x 106 Zentimeter bedruckte Fläche. Den wichtigsten Kriegsschauplätze umfassen: Karte Nr. 3 Belgien und angrenzendes Nordfrankreich; sowie Karte Nr. 4 Ostfrankreich mit Weizarte Umgegend Paris; Karte Nr. 9 Elb-Lothringen. Den östlichen Kriegsschauplätze umfassen: Karte Nr. 6 russisches Grenzgebiet gegen Ostpreußen; Karte Nr. 7 Polen, nördliche

Hälfte (Mittelpunkt Warschau); Karte Nr. 8 Polen, südliche Hälfte. Alle sechs Karten kosten jede nur 1 Mark. Karte Nr. 13 Südböhmen, im Westen von der Linie Sheffield—Southampton hat 25-Meter-Höhenkurven, von 50 zu 50 Meter verschieden gegebene Schichten, blaue Flüsse, Landstraßen (mit Entfernungen) in drei Qualitäten rot, Wald grün, Orte und Bahnen schwarz. Preis dieser Karte 1,50 Mark. Eine zweite Gruppe bilden die drei holländischen Kriegskarten Nr. 1, 2, 3, die mit rotem Einbruch seither bekannt gewordene Kriegsbereiche derart verzeichnen, daß jedermann unter Anwendung der gleichen Zeichen der Karten sich auf dem laufenden halten kann. Karte Nr. 10 Westlicher Kriegsschauplätze kostet nur 60 Pfg.; Karte Nr. 11 Nordfrankreich und Südböhmen 75 Pfg.; Karte Nr. 12 alle östlichen Kriegsschauplätze in sechsundzwanzig Hefen kostet 1 Mark. Schließlich seien noch erwähnt: Heberfeldkarte Nr. 1 von Europa 1:7 000 000, Preis 60 Pfg.; sowie Karte Nr. 2 Kriegs- und Seereschaffenkarte für beide Kampfzonen 1:2 200 000, 1 Mark, und Karte Nr. 5 Umgegend Paris 1:300 000, 50 Pfg. Auf Schillingpapier gedruckt kosten die großen Karten 1:300 000 je 3 Mark. —

**Blutus.** Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Fernhard). 18./19. Heft des 12. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 4,50 Mark. Blutus-Verlag, Berlin W 62, Meißnerstraße 21. —  
 Soeben erschien: Nr. 7 des Simplicissimus. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München. —

**H. Esders & Co.**

Magdeburgs größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

**ANZÜGE**

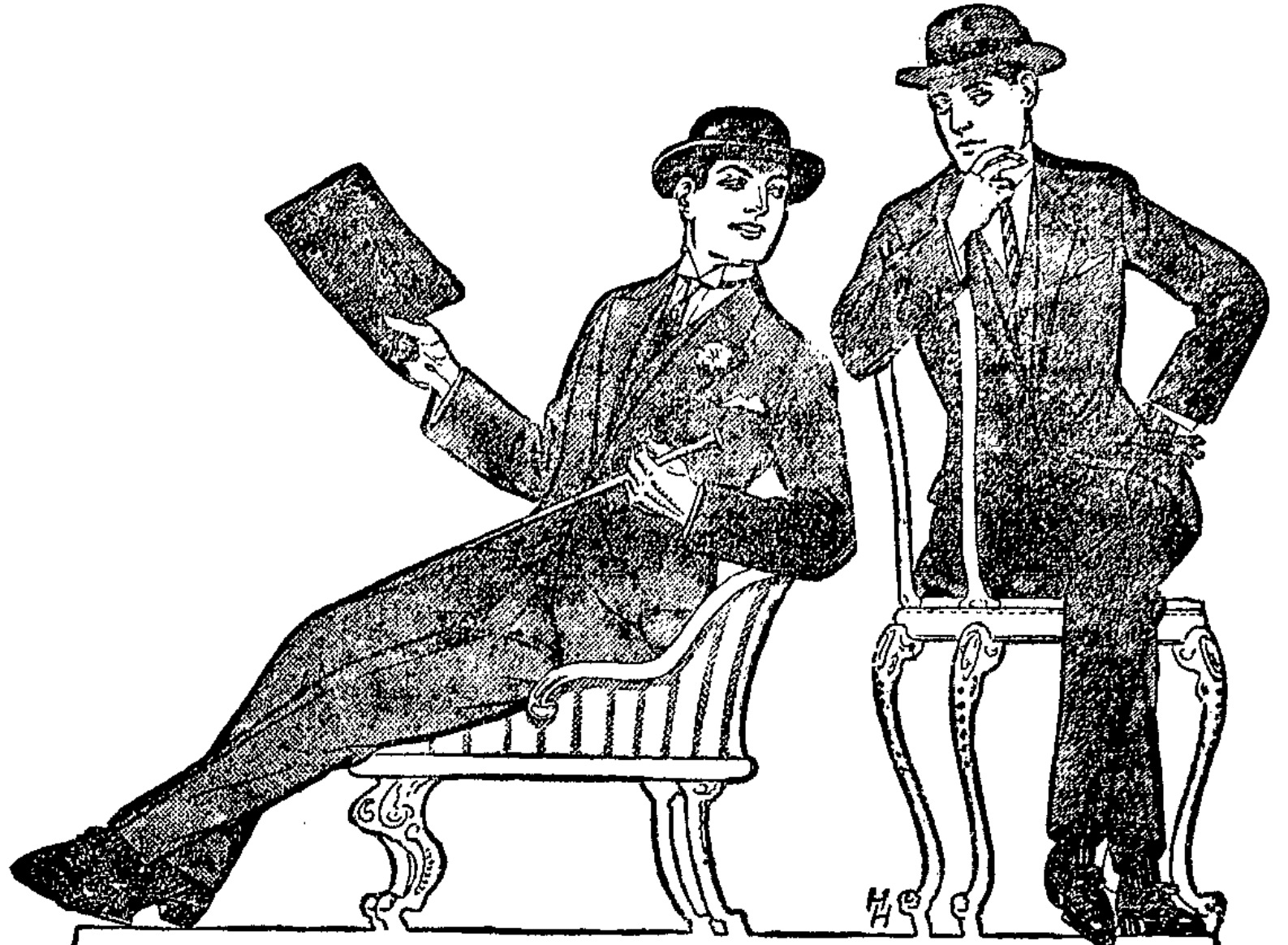
Elegante Neuheiten

Solide Stoffe

**Riesenauswahl!**

Unsre Spezial-Preislagen:

Mark	21.-	25.-	29.-	35.-
	42.-	49.-	55.-	62.-



**DER EINREIHER.**  
 BEHERRSCHT DIE MODE

**Aschersleben.**  
**Ueber Volksernährungsfragen im Kriege**  
 Insbesondere über Seefischkost und Kriegsfischkost spricht im Auftrage der zuständigen amtlichen Stelle der Reichsverwaltung am Donnerstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gasthofs Prinz von Preußen Herr Chefredakteur Dr. Oskar Neve (Berlin). Eintritt für jedermann frei.  
 Dem Vortrag geht ein Probefischen voraus, verbunden mit Verabreichung von Kostproben. Kochen und Kostproben sind ebenfalls unentgeltlich.  
 Anmeldungen zum Probefischen werden entgegengenommen bis Mittwoch abend 7 Uhr: a) im Bureau des nationalen Arbeiter-Sekretariats; b) im Bureau des Arbeiter-Sekretariats der freien Gewerkschaften, Herrenbreite; c) im Bureau des städtischen Arbeitsnachweises.

**Arbeitsmarkt**  
 Jung. Masch.-Mäherin gesucht. Groß-Mittelsleben, Amtsgarten 2.  
 Gesucht werden mehrere tüchtige Arbeiter beim Bau der neuen Sternbrücke.  
 Bauunternehmung Grün & Billinger A.-G., Magdeburg.

**Speiseeisverkäuferinnen** werden eingestellt. Mittagsfr. 17.  
**2 Arbeiter** für dauernde Beschäftigung suchen.  
**Tempel & Otto** Destillation, Wilhelmstr. 15.  
**1 tüchtiger Rutscher** wird gegen hohen Lohn gesucht.  
**Schwenk & Hallbauer**, Lederhandlung, 504 M.-S., Leipziger Straße 7.

Wir stellen noch tüchtige **Tabakarbeiter** Wickelmacher und Roller oder Rollerinnen für dauernde Arbeit ein. 453  
**Paul Meißner & Co.,** Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 34.

**Die letzten Eingänge**

in Mänteln, schwarz und farbig, Kostümen, Sportjacken, Moiré-Paletots, halblang. Blusen, Kostümröcken ermöglichen es mir, außerordentlich billig zu verkaufen, solange der Vorrat dauert. Besorgen Sie sich, wenn Sie billig kaufen wollen, im Roten Schloß mit Konfektion.

**Mäntelhaus Rotes Schloß**  
 Größtes Spezial-Etagen-Geschäft 427  
 Ecke Breitenweg u. Gr. Münzstraße, Eingang Gr. Münzstr., 1. Sandtür.

**Zur Damen-Schneiderei**  
 bringen wir, was die neue Mode vorschreibt: Kurbelstickerei Plisse, Hohlbaumarbeiten sowie zu jedem Stoffe passende **Knöpfe** die wir schnell und bündig anfertigen. Besätze, Spitzen, Knöpfe, Zutaten in reicher Wahl. Prüfen Sie ohne Kaufzwang unsre Preise.  
**Glogauer & Luckenbach**  
 Berliner Straße 29. Tel. 4437.

**Gewerkschaftskartell zu Magdeburg.**  
 Donnerstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Lichteckfeld, Knochenhauerstr. 27/28  
**Kartellziehung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Mitteilungen.  
 2. Rassenbericht vom 1. Quartal.  
 3. Bericht über das Arbeiter-Sekretariat.  
 Referent: G. Krüger. 327

**Wilhelm-Theater**  
 Mittwoch den 19. Mai, auf allgemeinen Wunsch noch einmal **Geld gab ich für Eisen.**  
 Donnerstag den 20. Mai **Der müde Theodor.**  
 Freitag den 21. Mai Ehrenabend **Heinz Wondenhöfer** zum letztenmal!  
**Die ledige Ehefrau.**  
 Sonnabend den 22. Mai **Die Fledermaus.**  
 1. Pfingstfeiertag, nachmittags **Der Zigeunerbaron.**  
 Abends **Sohheit tanzt Walzer.**  
 2. Pfingstfeiertag, nachmittags **Ein Walzertraum.**  
 Abends **Wiener Blut.**

**Der treue Kamerad**  
 Ein Wegweiser durch das Kriegerleben für Arbeiterlöhne. Von A. Leonhardt. Preis 70 Pfennig. Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen und deren Kolporteurs.

**Bierpalast**  
 39 Breiteweg 39  
 Täglich  
**KONZERT**  
 425 Andreas Berg.

**Stephanshallen**  
 Direktion Rich. Froberg  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Der erste und letzte Vorträge.**  
 Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

**ZENTRAL THEATER**  
 Zum 22. Male  
**Unsre Feldgrauen.**  
 Sonnabend Jubiläums-Vorstellung  
 Der Komponist Robert Winterberg dirigiert.

**Palast-Theater Burg.**  
 Spielplan von Mittwoch bis Freitag:  
**Kriegswochenbericht** hochaktuell. —  
**Aus Liebe gesündigt**  
 Diebesdrama in 3 Akten.  
**Der rote Turm**  
 Kolossalklager in 5 Akten.  
 Der spanische Film der Zeit.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ergebenst ladet ein Die Leitung, Otto Wohlfarth.  
 NB. Während der Pfingstfeiertage 2 große getreunte Kolossalprogramme im Palast-Theater und in den Roland-Sichtspielen. Vollständig unabhängige Spielpläne.



**Extra-Preise!**

# Lebensmittel!

Soweit Vorrat

**Dienstag bis Sonnabend**

Soweit Vorrat

### Tisch- und Bowlenweine

Maisblümchen	Flasche	90
Gubinger	Flasche	110
Fischwein	Flasche	115
Abesheimer	Flasche	115
Dhofener	Flasche	125
Scharzberger	Flasche	125
Gunteröblumer	Flasche	125
Königsmeier	Flasche	125
Kaiserstühler	Flasche	135
Clotener	Flasche	160
Münsterer	Flasche	170
Zeltinger	Flasche	170
Laubenheimer	Flasche	185

### Rotweine

Chateau d'Vigau	Flasche	135
Burgunder Nuits	Flasche	150
St. Emilion	Flasche	155
Fronzac	Flasche	175

### Südweine

Tarragona	Flasche	120
Südwein	Flasche	125
Ungarwein, herb	Flasche	145

Die Preise verstehen sich inkl. Flasche.

Himbeersaft	1/1 Flasche	105
	1/2 Flasche	58

### Oelsardinen und Fischkonserven

Mouffelle, ca. 10 Fische	Dose	32
Milrid, 6 bis 8 Fische	Dose	42
Carnival, 8 bis 10 Fische	Dose	55
Beauvire, 8 Fische	Dose	65
Mafrelen, 8 Fische	Dose	52
Sprotten in Del.	Dose	12
Appetitbild	Dose	48
Gabelbissen	Dose	48
Sering in Gelee	Dose	48
Seringe in Del.	Dose	55
Seringe in verschied. Saucen	Dose	70

Feinst. Fleischsalat m. Mayonnaise Pfd. 100

Feiner Heringsalat m. Mayonnaise Pfd. 75

Geräucherter Lachs 1/4 Pfund 50

Blütenhonig-Erfay 1 Pfund-Glas 60

### Feiner Kunsthonig

1-Pfund-Glas (gejährt)	45
2-Pfund-Glas	85
5-Pfund-Glas	185
10-Pfund-Glas	360
Blumendecke 2 Pfund Inhalt	95
Milchtopf 2 Pfund Inhalt	110
Milchtopf 1 Pfund Inhalt	60

Johannisbeerwein	10 Flaschen	5.50
	Flasche	58

### Früchte-Konserven

Aprikosen, 1/2 Frucht	1/1 D.	125
Aprikosen, 1/2 Frucht	1/2 D.	70
Erdbeeren, roh eingelegt		140
Erdbeeren, gejärt		125
Äpfelchen, gejärt		150
Äpfelchen, roh		80
Pflaumen, 1/2 Frucht		140
Pflaumen, 1/2 Frucht		75
Ananas m. Scheiben		170
Melange-Früchte I		175
Melange-Früchte II		95
Melange-Früchte III		150
Weichselkirschen mit Stein		80
Sirnen, weiß, Prima		85
		120

### Gemüse-Konserven

Junge Erbsen, mittelstark		48
Junge Erbsen, fein		110
Berliner Melange		60
Leipziger Melange I		70
Kohlrabi in Scheiben		120
Pflückerlinge		48
Steinpilze		85
Tomaten-Pilze		160
Stangenschmittbohnen		85
Gemüse-Erbsen	4-Pfund-Dose	55
Junge Erbsen	4-Pfund-Dose	100
		120

Apfelwein	10 Flaschen	3.75
	Flasche	39

### Verschiedenes

Holsteiner Zerkelwurst	Pfund	195
Holsteiner Salamiwurst	Pfund	195
Garte Bratwurst	Pfund	200
Rußschinken	Pfund	220
Schinkenstücke	Pfund	220
Bierwurst	1/4 Pfund	55
Büchsenfleisch	1/4 Pfund	30
Dörrter Würstchen	Dose (6 Paar)	140
Wolfskott, verschiedene Gerichte	Dose	80
Camembert, fein	Schachtel	32
Kaiser-Camembert	Schachtel	52
Camembert, 6 teilig	Schachtel	105
Pflaumen	Duzend 95	85
Zitronen	Duzend 85	60
Grüne Gurken	Stück 45	35
Salat, eintreffend	Kopf	10
Rhabarber	10 Pfund	45

### Täglich frischer Spargel

1. Sorte 2. Sorte 3. Sorte 4. Sorte			
Pfund	50	40	30
Kranzfeigen	Pfund	48	
Walnüsse	Pfund	35	
Paranüsse	Pfund	70	
Arachmandeln	Pfund	110	
Johannisbrot	Pfund	45	

Malfrank	10 Flaschen	5.20
	Flasche	55

## Verkauf lebender Pflanzen

Bergschweinnicht	6 Stück	40
Brimeln	6 Stück	30
Nelken	6 Stück	40
Tausendschön	6 Stück	35
Stiefmütterchen	12 Stück	35
Erdbepflanzen	25 Stück	45
Geranien	Dopf 40	30
Sortenstien	Dopf 95	70
Weilchen	12 Stück	65
Dahlienknollen	Stück	20
Blumenstauden	Stück	15

# Gebrüder Barmann

**Sudenburg**  
**Theodor Kraft**  
Halberstädter Straße 118b  
Schuhwaren  
Elegante  
Herren-, Damen- und Kinder-  
**Schuhe**  
und  
**Stiefel**  
in neuesten, bequemen  
und vornehmen Formen.  
Erstklassige Qualitäten.  
**Große Auswahl**  
**Billige Preise!**

Empfehle in nur bester Ware:  
**Frischen Spargel**  
Pfund 10, 25, 35 Pf.  
Spinat 5 Pf., Rhabarber 5 Pf.,  
Kopfsalat, Gurken, Rote  
Mohrrüben Pfd. 10 Pf.  
**Speisekartoffeln**  
10 Pfd. 65 Pf.  
Kleinfalsheringe 5 St. 55 Pf.  
Sardellen Pfd. 1.20, 10-Pfd.  
Pfd. nur 7.50 — Del-Sar-  
dinen ca. 1 Pfd. 65 Pf., beste  
Gelegenheit zu Feldpostsendungen.  
Schwefelholz m. Grieben  
Pfd. 1.55, Schlachtwurst, Zer-  
belat, Salami, Polnische und  
Bratwurst (Dauerware), Pfd.  
von 1.50 an, ff. Sandstücken,  
Rippenspeck, Rippenspeck,  
geräucherter Naden Pfd. von  
1.70 an, Geiswein gepöfelt, 75 Pf.  
**Meißners Kartoffelbörse**  
Kassenstr. 10, am Markt  
— Telefon 5653. —  
Speisesalz  
schöne weiße Ware, in  
1/2-Ptr. Säcken, stets  
vorrätig. **Ewald Noack,**  
Tautenzienstr. 8 Fernspr. 1824  
**Russen-Läuse** vertilgt  
Fraet op (bei gesch.) St. 50 Pf.  
Herm. Musche  
Nabau. 342

**Anzüge, Alster**  
**und Valetots**  
im Abonnement getragen, gut  
erhaltene Kleidungsstücke stets  
vorrätig. 407  
**J. Büscher,**  
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

**Zu vermieten**  
Wohnung, bestehend aus Stube,  
Kam., Küche, Georgenplatz 10.  
Näheres beim Hausmann Wolff  
dabelfbst.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
lichster Teilnahme und die  
überaus reichen Kranzspenden  
beim Hinscheiden meines lieben  
Mannes und unseres guten  
Baters jagen wir hiernit unser  
herzlichsten Dank. Besonders  
Dank dem Herrn Pastor Baugem-  
ann sowie dem Kriegerverein  
in Bieserhufen. 360  
Magdeburg, Tadoh,  
den 18. Mai 1915.  
**Frau Marie Holze**  
geb. Amackll.

**Einige Gebett Betten**  
zu ganz neu, billig zu verkaufen  
Annahr 23, H. v. H. v. Witt. 111 an.

Gut erb. Korbwagen zu verk.  
Buckau, Cognitz. 15a, S. 11. 1857

Waschen Sie schon mit  
**Kluges**  
**Seifensalmiak?** 409

Am Sonntag früh starb  
nach langem, schwerem, mit  
Gebuld ertragenem Leiden  
mein lieber, guter Mann,  
meiner Kinder treuorgender  
Vater, unser lieber Schwieger-  
ohn, Bruder, Schwager und  
Onkel  
**Hermann Jäger**  
im 87. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
mit der Bitte um stille Teil-  
nahme  
**Witwe Jäger geb. Bruder**  
und Angehörige.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch den 19. Mai, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, vom Trau-  
erhaus, Fernerleben, Mer-  
tenstraße 7, aus statt. 361

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am 16. Mai starb unser  
Mitglied, der Gießereiarbeiter  
**Hermann Jäger**  
im Alter von 87 Jahren an  
einem Herzleiden. 280  
Ehre seinem Andenken!  
Die Verwaltung.

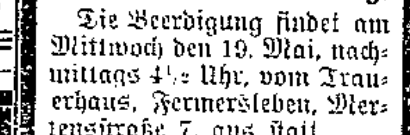
**Deutscher**  
**Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Burg.

**Nachruf.**  
Am 14. Mai verstarb unser  
Kollege, der Schlosser  
**Otto Heisinger**  
im Alter von 25 Jahren an  
Lungenentzündung. Wir wer-  
den die Angehörigen einen  
ehrenvollen Andenken be-  
wahren. 505  
Die Ortsverwaltung.

**10 Mark Belohnung**  
denjenigen, der den Dieb nach-  
weist, der unser braunrot lackiertes  
Fahrrad mit dem Schilde „Volks-  
stimme“ gestohlen hat.

**Hans Heinemann**  
Calvörde.

**Verlag Volksstimme.**



Fern von seinen Lieben starb am 22. April  
in Feindesland mein lieber Mann, meiner Kinder  
treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwieger-  
sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der  
Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment  
Nr. 233, 10. Kompanie 362

**Franz Sommer**  
im blühenden Alter von 27 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
Frau Helene Sommer geb. Kühne u. Kinder  
Franz Sommer und Frau als Eltern  
Friedrich Drube und Frau als Schwiegereltern  
Familie Kühne, Hamburg  
Hedwig Sommer als Schwester, zurzeit Berlin-  
Charlottenburg — Familie Langerbeck  
Familie Grape — Familie Bösenner  
Familie Bischof — Familie Schmidt, Leipzig.

Ruhe sanft in fremder Erde!  
Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten was man hat,  
Muß scheiden!

Als Opfer des Weltkriegs starb am 6. Mai  
unser langjähriger treuer Kutscher  
**Alfred Balke**  
im Alter von 31 Jahren.  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren  
halten. 501

**Die Verwaltung**  
des Konsumvereins Barleben.



## Schuhwarenhaus Eugen Tamm

Sommer-Schuhwaren in größter Auswahl, in durchgenäht u. Rahmenware

Als besonders preis- und empfehlenswert:  
Damen-Schnür- und Knopfschuhe, braun u. schwarz, Form „Margot“  
Herren-Stiefel, braun und schwarz, erstklassige Rahmen-Fabrikate —  
Herren-Horrell-Schnürstiefel, braun und schwarz, für alle Zwecke —  
für alle Zwecke — kräftig im Leder

Lackschuhe, farbige Chevreau- und Bogcafs-Damenstiefel, Leinwandstiefel, Damen-Lackschuh  
mit Einfaß. Besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in Kinder-Stiefeln, alle Größen,  
schwarz und farbig, haltbares Ziegenleder und Chevreau, hübsche Formen, billige Preise. Sandalen,  
Lackschuhe, Sportschuhe aller Art, Wasserdichte Wiedelgamaschen, sehr preiswert, Ledergamaschen.

**Dr. Diehl-Stiefel** ruhige, vornehme Formen, aus bestem  
Material — sorgfältigste Bearbeitung **Dr. Diehl-Stiefel**

**Staßfurt, Steinstraße 23. Burg, Telephon 621. Neustadt, Lübecker Straße 25a.**